

Autoritär oder autonom?
Für und Wider zur
Stiftungsuniversität..... Seite 3

Leicht oder schwer?
Wie es Behinderten auf
dem Campus ergeht..... Seite 4

Gefeiert oder ausgebuht?
Aus Physiker-Sicht könnte
Deutschland 2006 siegen..... Seite 6

Erinnern oder vergessen?
Als Proband mit dem
Kopf im Tomographen Seite 6

Tharandter Brücke für Preis nominiert

Die Holzbrücke im Forstbotanischen Garten Tharandt ist für den Deutschen Brückenbaupreis 2006 nominiert worden. Aus 70 eingereichten Projekten hat eine neunköpfige Jury sechs Brücken ausgesucht, je drei in den beiden Kategorien »Straßen- und Eisenbahnbrücken« sowie »Fuß- und Radwegebrücken«.

Mit dem Deutschen Brückenbaupreis werden herausragende Ingenieurleistungen im Brückenbau der Bundesrepublik Deutschland sowie deren Bedeutung für die Baukultur öffentlich gewürdigt.

Welche Brücke in jeder Kategorie ausgezeichnet wird, entscheidet sich erst bei der feierlichen Verleihung am 13. März 2006 – dem Vorabend des 16. Dresdner Brückenbausymposiums. **uvs/ke**

<http://www.brueckenbaupreis.de/>
<http://www.tu-dresden.de/biwiwb/mbau/veranstalt/dbbs/bbs16.html>

In EU-Kommission berufen worden

Professor Bernd Bilitewski, TUD-Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, wurde jetzt in die Arbeitsgruppe für organische Zinnverbindungen der EU-Kommission für Gesundheit, Verbraucherschutz und Risikoabschätzungen SCHER (Scientific Committee on Health and Environmental Risks) als Mitglied berufen. **ke**

Das Institut im Netz:
www.tu-dresden.de/fghh/iaa/

Ravenna-Mosaiken nur noch bis 4. März



Der blaue Engel aus der Basilika San Apollinare Nuovo. Foto: Katalog

Wer noch einen Blick auf die Mosaiken aus Ravenna werfen will, sollte sich sputen. Die Ausstellung der 23 Original-Repliken ist nur noch bis zum 4. März 2006 zu sehen. Die Mosaiken geben grandiose Einblicke in die Schönheit antiker Mausoleen, Basiliken, Kapellen und weiterer Kirchenbauten Ravennas und damit auch in die Geschichte des oströmisch-byzantinischen Reiches. Für Kunstfreunde mit Vorlieben fürs Detail ist besonders erwähnenswert, dass in dieser Ausstellung die meisten Mosaiken besser als im Original vor Ort betrachtet werden können. Während die ausgestellten Repliken extra für das Betrachten positioniert sind, findet man die Originale in den sakralen Bauten Ravennas oftmals in großer Höhe, an Decken oder über Säulen. **ke**

Ausstellung im Hörsaalzentrum
Bergstraße bis 4. März 2006,
Montag bis Freitag 10 bis 20 Uhr,
Sonnabend 10 bis 12 Uhr geöffnet.
Der Eintritt ist frei.

TUD-Partner als »Leuchtturmprojekt des High-Tech Gründerfonds« ausgezeichnet



Die in enger Zusammenarbeit von Transinsight und TU Dresden entwickelte Software GoPubMed kann helfen, die Entwicklungszeiten beispielsweise von Medikamenten erheblich zu verkürzen. Foto: Ruths

Junges Bioinformatik-Unternehmen Transinsight arbeitet eng mit der TU Dresden zusammen

»Suchet, so werdet ihr finden«, heißt es in der Bibel. Doch diese Weisheit hat, was die Suche im Internet anbetrifft, ihre Grenzen. »Wenn man beispielsweise einen Begriff in eine herkömmliche Suchmaschine eingibt, werden seitenweise unstrukturierte Suchergebnisse zu diesem Begriff präsentiert«, weiß Dr. Michael R. Alvers, »doch fehlen Verknüpfungen zu synonymen Begriffen oder logische Querverbindungen.« Jeder Benutzer von Google und Co. weiß das: die Suche ist beschwerlich und ihre Ergebnisse sind weder überschaubar noch halbwegs erschöpfend. »Kein Wunder, dass jeder der weltweit rund 600 000 Wissenschaftler in den Biowissenschaften, den so genannten life sciences, pro Woche mehr als zwölf Stunden nach Informationen suchen muss«, erläutert Professor Michael Schroeder. Würde man in relevanten Bereichen dafür nur die halbe Zeit brauchen, entspräche das geschätzten zwei Milliarden Dollar Einsparpotenzial, so der Professor für Bioinformatik am Biotec der TU Dresden.

Seine Forschung ist deswegen eng mit der Dresdner Transinsight GmbH verknüpft. Das junge Unternehmen entwickelt die neuartige Softwareplattform GoPubMed in enger Zusammenarbeit mit Schroeders Gruppe. »Es handelt sich um eine intelligente Suchmaschine für die angewandte Forschung in den Biowissenschaften, den Life Sciences«, erläutert Geschäftsführer Dr. Michael R. Alvers. Mit der Software kann im Internet und in Intranets von Organisationen und Firmen nach inhaltlichen Zusammenhängen in komplexen Themen, wie sie u.a. in den Biowissenschaften auftauchen, gesucht werden. »Das ermöglicht im Gegensatz zu klassischen Suchmaschinen deutlich schnellere, genauere und intelligentere Ergebnisse«, so Alvers, »denn GoPubMed vernetzt Infor-

mationen und könnte auch als Informationsmaschine bezeichnet werden.« Damit tut sich beispielsweise in der Entwicklung von Medikamenten weltweit ein beträchtliches Einsparpotenzial auf.

Möchte man etwa wissen, welche biologischen Prozesse durch Aspirin inhibiert werden, so tippt man in GoPubMed »aspirin inhibits« ein. GoPubMed zeigt nun relevante Terme des Hintergrundwissens in einer Baumstruktur an. Folgt man unter der Kategorie »biological process« den meistgenannten Termen, so stößt man auf den Term »cyclooxygenase pathway«. Klickt man darauf, so erhält man alle Artikel, die diesen Term enthalten. Diese enthalten Sätze wie »Aspirin, the most widely used antiplatelet agent, inhibits platelet cy-



Auf dem Berliner Innovationsforum nahm das Unternehmen (Dr. Michael R. Alvers, 2.v.l.; Dr. Liliana Barrio-Alvers, 3.v.l.; Prof. Michael Schroeder, M.) einen gläsernen Grundstein entgegen. Foto: BMFWT

High-Tech Gründerfonds

Der High-Tech Gründerfonds ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie und der KfW Bankengruppe sowie der Industrieunternehmen BASF, Deutsche Telekom und Siemens. Sie haben 2005 diesen Fonds mit einem Volumen von insgesamt 262 Millionen Euro gestartet. Damit wird Risikokapital in junge chancenreiche Technologieunternehmen investiert.

clo-oxygenase«, die den gefundenen Zusammenhang verifizieren. Ohne dass der Nutzer etwas über Cyclooxygenasen weiß, hat GoPubMed sie automatisch als Antwort extrahiert.

Transinsight wurde nach fünfjähriger Entwicklungsarbeit am 19. November 2005 gegründet. Anfang Dezember schloss es einen Kooperationsvertrag mit der TU Dresden, der die enge Zusammenarbeit mit den Bioinformatikern im Biotechnologischen Zentrum der TU Dresden, eben mit Professor Michael Schroeder vorsieht. Am 5. Dezember präsentierte sich das Unternehmen beim High-Tech Gründerfonds und erhielt den Zuschlag für die höchstmögliche Summe von 500 000 Euro Startkapital. Es arbeitet im Dresdner Bioinnovationszentrum an der Weiterentwicklung und Vermarktung von GoPubMed.

Wie das Unternehmen seit Ende vorigen Jahres durchgestartet ist, zeigte der 16. Februar 2006: Der Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, Michael Glos, präsentierte Transinsight auf dem Berliner Innovationsforum als eines von drei so genannten Leuchtturmprojekten im High-Tech Gründerfonds. Das Unternehmen gehört damit zu den erfolversprechendsten Neugründungen Deutschlands.

»Uns freut die Auszeichnung besonders, zeigt sie doch erneut, dass die TU Dresden als wesentlicher Partner von Transinsight zu Recht zu den deutschen Spitzenuniversitäten auf dem Gebiet der Biomedizin und Biotechnologie gehört«, meint Professor Michael Schroeder.

Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt, heißt es ebenfalls in der Bibel. Das junge Unternehmen Transinsight scheint auf unternehmerischem Gebiet zu den Auserwählten zu gehören.

Karsten Eckold

Nähere Informationen:
Dr. Michael R. Alvers,
Geschäftsführer Transinsight GmbH
Telefon: 0351 463-40059
E-Mail: malvers@transinsight.com
www.transinsight.com
www.gopubmed.org

Neue Ausstellung in der SLUB

Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) eröffnet am 2. März 2006, 17 Uhr im Vortragssaal die Ausstellung »Bibliothek und Wissenschaft – Bedeutende Bibliothekare aus 450 Jahren«. Im Mittelpunkt der Exposition stehen bedeutende Bibliothekare, die die ehemalige Sächsische Landesbibliothek und die Universitätsbibliothek bzw. deren Vorgängerinstitutionen geprägt haben. Ebenso werden einige Direktoren gewürdigt, die vor allem im 20. Jahrhundert die ihnen anvertrauten Sammlungen zu leistungsstarken Partnern der Wissenschaft entwickelten. **pi**

Geöffnet: Montag bis Sonnabend,
9 bis 16 Uhr
www.slub-dresden.de

VERMIETE

möblierte 2-Raum-Wohnung
in Possendorf ab 1.4.06,
modernisierter Altbau,
Gas-Heizung, Garage, Bus-
haltestelle v. d. Haustür,
bei Int. Gartennutzung mögl.

Telefon: 03 52 06 / 3 95 90

VERKAUFE

3,5 l Diesel/100 km, SMART,
passion cdi, EZ: 12/01,
schwarz, 41 PS, ABS, Klima,
Soundpaket, 38 T km, VHB
Telefon: 01 72 / 6 88 42 01

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bahr-Strasse 18
01069 Dresden

Wir bieten Ihnen kompetente Dienstleistungen – von der einfachen Kopie und dem digitalen Druck, bis hin zur fertigen Buchbindung.



Sa 4. März 19:30 / So 5. März 11:00

Dirigent, jung, erfolgreich:
Matthias Foremny
zu Gast bei der

**DRESDNER
PHILHARMONIE**
Kulturpalast am Altmarkt

Karten: 0351 - 4 866 866
Studenten 9 €

www.dresdnerphilharmonie.de

Laufend ein gutes Gefühl ...



VADENE

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

01309 Augsburgstr. 1
www.schau-fuss.de
01099 A launstraße 41

Ausschreibung des Professor-Schwabe-Preises

Vorschläge bis zum
31. März 2006 einreichen!

Die Professor-Schwabe-Stiftung an der Technischen Universität Dresden schreibt die Vergabe des Professor-Schwabe-Preises 2006 aus, und zwar für herausragende Dissertationen/Diplomarbeiten mit physikochemischer oder elektrochemischer Thematik, die an der TU Dresden eingereicht und im Jahre 2004 verteidigt wurden.

Vorschlagsberechtigt ist der betreuende Hochschullehrer. Vorschläge sind bis zum 31. März 2006 an den Vorsitzenden des Bei-

rats der Professor-Schwabe-Stiftung zu Dresden, Professor Ulrich Guth, TU Dresden, früheres Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie, Bergstraße 66b, 01062 Dresden, zu richten. Dem Vorschlag für einen Auszuzeichnenden sind die Begründung des Betreuers (Vorschlagsberechtigten) mit Aufgabenstellung und kurzer Zusammenfassung der Arbeit sowie ein Exemplar der Dissertation/Diplomarbeit einschließlich der Thesen beizufügen. Prof. U. Guth

☛ Telefon: 0351 463-37597
☛ Fax: 0351 463-37164
Ulrich.Guth@chemie.tu-dresden.de

Kooperationsvertrag mit spanischem Centro

CEXECI widmet sich
Beziehungen zu
Lateinamerika

Ende Februar 2006 hat der Rektor der TU Dresden, Professor Hermann Kokenge, auf Vorschlag der Professur Kulturwissenschaften Spanien/Lateinamerika der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften einen Kooperationsvertrag mit dem spanischen Centro Extremeño de Estudios y Cooperación con Iberoamérica (CEXECI) unterzeichnet. Das CEXECI, 1993 vom spanischen König seiner Bestimmung übergeben, widmet sich seither den wissenschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen der spanischen Region Extremadura mit den Ländern Lateinamerikas.

Angesiedelt in einer Region, aus der zahlreiche Konquistadoren und Auswan-

der nach Lateinamerika kamen, und der Universität von Cáceres angegliedert, organisiert das CEXECI jeden Sommer mehrere hochkarätige, jeweils einwöchige Kolloquien, an denen namhafte Wissenschaftler, Schriftsteller und Politiker aus ganz Lateinamerika teilnehmen. Geleitet wird die Sommeruniversität von dem angesehenen Kulturwissenschaftler Professor Miguel Rojas Mix, der kürzlich an der TU Dresden weilte (vgl. Universitätsjournal 1/2006).

Neben gemeinsamen Forschungsprojekten, etwa zur Kulturgeschichte von Natur und Technik in Lateinamerika, bietet der Kooperationsvertrag unter anderem einem festen Kontingent von Studierenden der TU die Möglichkeit zur kostenlosen Teilnahme (einschließlich Unterkunft und Verpflegung) an den Kolloquien der Sommeruniversität.

Prof. Norbert Rehrmann

Dem Begriff des Baumeisters ein prägendes Gesicht gegeben



Doktorurkunde und gläsernes Präsent übergibt Magnifizenz Professor Hermann Kokenge an Eberhard Burger (l.). Foto:AVMZ/Liebert

Ehrendoktorwürde der TU Dresden für Dipl.-Ing. Eberhard Burger

Die Fakultät Bauingenieurwesen der Technischen Universität Dresden hat dem Baudirektor beim Wiederaufbau der Frauenkirche und Sprecher der Geschäftsführung der Stiftung Frauenkirche Dresden, Dipl.-Ing. Eberhard Burger, den Titel eines Ehrendoktors verliehen. Die hohe akademische Auszeichnung eines Doktors der Ingenieurwissenschaften Ehren halber erhielt Eberhard Burger »in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen bei der Instandsetzung und dem Wiederaufbau von Kirchenbauwerken, insbesondere beim Wiederaufbau der Frauenkirche Dresden, sowie in Würdigung seiner Unterstützung von Forschungsvorhaben an der Technischen Universität Dresden«.

Die feierliche Verleihung der Ehrendoktorwürde fand nicht wie üblich in dem eher intimen Festsaal des Rektorats statt, sondern wegen des großen Interesses der Öffentlichkeit im Auditorium Maximum der TU Dresden – über 800 Gäste fanden sich im Audimax der TU Dresden auf der Bergstraße ein! Der Rektor der TU Dresden, Prof. Hermann Kokenge, betonte in seiner Begrüßung, dass er schon bei der Beratung zur Verleihung der Ehrendoktorwürde den Eindruck gehabt habe, dass »alle Senatsmitglieder Ihnen ihren Dank dafür abstaten wollten, was Sie beim Wiederaufbau der Frauenkirche für uns alle geleistet haben.« Der Wiederaufbau der Frauenkirche sei mehr als eine bautechnische Aufgabe gewesen, die es unter besonderer Beachtung des Denkmalschutzes zu lösen galt: Burger habe eine hochkomplexe

Führungsaufgabe gelöst, bei der die unterschiedlichsten Interessen zu beachten waren. »Wir ehren heute einen Bauingenieur, der den Bauberuf von der Pike auf erlernt hat, zwar nicht als Zimmermann oder Maurer wie Bähr und Fehre, sondern als Betonbauer, der jedoch im Laufe seines Berufslebens all die Fähigkeiten erworben hat, die einen wahren Baumeister auszeichnen«, sagte der Rektor. Der Sächsische Ministerpräsident, Professor Georg Milbradt, würdigte die Verdienste Burgers beim Wiederaufbau der Frauenkirche. Burger habe sein ganzes Engagement dieser Vision gewidmet und sie vorangebracht – Stein für Stein. »Für dieses unermüdete Engagement bewundere ich ihn und seine Mitstreiter und zolle ihm meinen höchsten Respekt und Dank«, sagte der Ministerpräsident.

Der Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen, Professor Raimund Herz, sagte in seinem Grußwort, die Fakultät Bauingenieurwesen sei stolz darauf, die Ehrendoktorwürde einem ihrer Absolventen verleihen zu können – »einer Persönlichkeit, die sich in der Tat große Verdienste um Wissenschaft, Technik, Kultur und Kunst im Bauingenieurwesen erworben hat und unserer Fakultät besonders verbunden ist.«

»Man sollte Sie heute nicht nur zum Doktor, sondern auch zum Architekten ehrenhalber ernennen!« sagte der Dekan der benachbarten Fakultät Architektur, Professor Thomas Will, scherzhaft. In seinem Grußwort würdigte er nicht nur die Verdienste Burgers, sondern ging auch auf die Gemeinsamkeiten und Abgrenzungen der beiden Disziplinen Architektur und Bauingenieurwesen ein. »Mancher Architekt denkt gerne, dass die Architektur als die ältere auch die vornehmere Disziplin sei, in-

sofern die Bauingenieure erst später hinzukamen, zur technischen Unterstützung gewissermaßen. Eine kuriose Sicht, die schon im 19. Jh. gründlich Lügen gestraft wurde«, sagte Professor Will. Auf Eberhard Burger aber träfe sowieso der Begriff am ehesten zu – das Wort, in dem die Einheit von Architekt und Ingenieur bis heute mitschwingt: »Baumeister«.

Professor Manfred Curbach, Direktor des Instituts für Massivbau der TU Dresden, nannte in seiner Laudatio Eberhard Burger einen »Menschen, der nicht nur Baukunst schafft, sondern für den das Bauwerk einen eigenen Sinn, eine übergeordnete Bedeutung, vielleicht gar eine Seele besitzt.« Burger sei ein Mann, der selbst bei großen Problemen, von denen es während des Wiederaufbaus der Frauenkirche genügend gab, die Übersicht behielt und der einzelne Beteiligte, die kurz vor dem Aufgeben waren, bei der Stange halten konnte.

Mit einer einfühlsamen und informativen Rede bedankte sich Eberhard Burger vor den über 800 Gästen im Audimax der TU Dresden für die ihm zuteil gewordene Ehre eines Doktors Ehren halber. »Altes bewahren – Neues einbringen« hatte er seine Gedanken überschrieben und den Bogen geschlagen von den Leistungen der Leute um George Bähr beim Bau der Frauenkirche 1726 bis 1743 zum Wiederaufbau des einzigartigen Bauwerks 1994 bis 2005.

uvs/mb

☛ Nähere Informationen:
Ulrich van Stipriaan
Pressereferent
Fakultät Bauingenieurwesen
TU Dresden
Telefon: 0351 463-39169
E-Mail: ulrich.stipriaan@tu-dresden.de

Zeit für einen Intensivkurs?

Alles zum Thema
Zeitmanagement
bei TUDIAS

»Anfangen ist die Hälfte des Ganzen«, meinte schon der alte Seneca. Und was ist mit der anderen Hälfte? Diese Frage stellt sich allen, die trotz rechtzeitigem Beginn eines Projektes – z. B. Prüfungsvorbereitung, einer wissenschaftlichen bzw. aufwendigen praktischen Arbeit oder allein Kofferpacken – doch immer wieder in Zeitnot geraten. Ein von Kopf bis Fuß beim Betroffenen und seinem Umfeld spürbarer Zustand, den man zeitlebens beklagen oder rechtzeitig ändern kann. Dem Problem Zeit widmet sich deshalb ein neuer Intensivkurs für Studierende, Absolventen und Berufseinsteiger bei TUDIAS in Dresden. So können am 24. und 25. März 2006 Interessenten ihre freie Zeit am Frei-

tagnachmittag und Sonnabend dazu nutzen, das Thema mit professioneller Unterstützung für ein Entgelt von 65 bzw. 95 Euro zu durchdringen und anzupacken. Dabei wird Katarina Stein von der Zentralen Studienberatung der TU Dresden als Kursleiterin viel Wert auf eigene Aktivitäten der Teilnehmer/-innen legen. Sie werden ihre persönliche Situation analysieren und einen individuellen Tages-, Wochen- oder Monatsplan aufstellen – je nachdem, wie viel Zeit bleibt.

Interessenten können sich bei www.tudias.de – Berufliche Weiterbildung – Soft Skills näher informieren und sich spätestens bis zum 15. März 2006 schriftlich anmelden. gw

☛ Dr. G. Walter, TUDIAS GmbH
Tel./Fax: 0351 463-37844/-33956
Gerhild.Walter@mailbox.tu-dresden.de

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@mailbox.tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@mailbox.tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
Satztechnik Meissen GmbH,
Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz,
Ivonne Platzk, Tel.: 03525 7186-33,
platzk@satztechnik-meissen.de
Sabine Sperling, Tel.: 03525 7186-24
sperling@satztechnik-meissen.de
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 17. Februar 2006
Satz: Redaktion.
Druck: Union Druckerei Weimar GmbH
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

eberhardtSPORTS
www.eberhardt-sports.de

Erlebt mit uns die großen Sportevents der Saison,
Trainingslager für alle Sportarten und Ansprüche,
Skireisen in die besten Skigebiete der Welt und
Aktivreisen in viele Länder dieser Welt!

• **Fanreisen zu Sportevents z. B.:**
Handballparty in Hamburg 08.04. – 09.04.2006
2 Tage – DHB Pokalfinale – FinalFour – Busanreise
1 Übernachtungen mit Frühstückbuffet im 4*-Hotel
Eintrittskarten Samstag und Sonntag
Stadtrundfahrt – Hafenrundfahrt
184 € p. P. im DZ

• **Aktivreisen und Trainingslager z. B.:**
Rafting und Canyoning in Kramsach Österreich
8 Tage Bergsommer aktiv – Busanreise
7 Übernachtungen mit Frühstückbuffet
1 Erlebniswanderung
Aktiv-Programm wird individuell zusammen gestellt
ab 339 € p. P. im DZ

• **Vereins- & Clubfahrten z. B.:**
Club- und Gruppenreise nach Prag
Böhmerparty in der Goldenen Stadt
Busanreise – 2 Übernachtungen/
Frühstückbuffet im 3*-Hotel
Stadtführung – Böhmerabend
(3-Gang-Menü, 5 Bier, Musik)
ab 116 € p. P. im DZ

Hoher Qualitätsstandard zu günstigen Preisen.
☎ (03 52 04) 92 10 44

eberhardt

bietet engagierten BWL- und Verkehrswirtschaft-Studenten
interessante Praktika
mit einer Dauer von 4 bis 6 Monaten
sowie die Vergabe und Betreuung von Diplomarbeitsthemen.

Gegen die Stiftungsidee als Vehikel zu einem neuen Autoritarismus

Gegen Stiftungsstrukturen ist nichts einzuwenden, wohl aber gegen autoritär verformte Entscheidungsstrukturen

Seit einem Jahr wird an der TU Dresden die Umwandlung in eine Stiftung öffentlichen Rechts betrieben. Anfangs musste man den Eindruck gewinnen, das Rektorat wolle die Pläne zur Stiftungsuniversität ohne breite inneruniversitäre Diskussion mit den Landespolitikern vereinbaren – überall sprach man davon, ohne dass es eine klare Diskussionsgrundlage gegeben hätte und einem Dekan wurde bedeutet, er solle die Sache öffentlich nicht diskutieren, weil sonst die Politiker »kopfscheu« würden. Nachdem eine (allerdings viel zu kleine, aus nur vier Personen bestehende) Senatsarbeitsgruppe »Stiftung« eingesetzt worden war, deren Bericht vom Senat gebilligt wurde und zusätzlich aus dem Wissenschaftsministerium ein »Vorentwurf« zur Novellierung des Sächsischen Hochschulgesetzes bekannt wurde, der ebenfalls die Grundzüge dieses neuen administrativen »Caesarismus« zum Inhalt hat, erschien es den Herren Kollegen Dekan Schulte, Fastenrath, Rozek (alle JF), Jehne und Klinghardt (beide PhF), Frau Dekanin Schaefer (SLK), Weiß (MN) und mir (PhF) unumgänglich, dem Konzil die Möglichkeit zu eröffnen, zu so lebenswichtigen Fragen der Universitätsentwicklung im Grundsatz Stellung nehmen zu können.

Bringt denn das Stiftungsmodell überhaupt Vorteile?

Nicht geht es hier um das Stiftungsmodell, dessen Vorteile bisher allerdings noch nicht deutlich geworden sind – auch nicht durch die Antworten, die der Rektor, Professor Hermann Kokenge, in der Konzilssitzung auf einen Fragenkatalog des Kollegen Ulrich Fastenrath zu geben versuchte. Auch erscheint die angestrebte Stiftung ohne wirkliches Eigenkapital bisher ja sozu-

sagen als »Känguruhstiftung« – mit fast leerem Beutel soll sie große Sprünge machen. Begrüßt wird eine größere Hochschulautonomie, welche jedoch nicht durch eine Schwächung der Gruppenuniversität und des rechtlichen Schutzes – weder im Bezug auf Gehälter und Löhne noch in Fragen der Wissenschaftsfreiheit – erkauft werden darf.

Aber wie immer man die Vor- und Nachteile einer Stiftungsuniversität beurteilen mag – in gar keiner Weise ist damit die Tendenz zu rechtfertigen, die Gruppenuniversität zu schwächen und durch Top-Down-Führungsstrukturen zu ersetzen. Das zu verhindern, also insbesondere Wahlen und Kontrollen von unten nach oben auch für die Zukunft zu sichern, ist das Hauptanliegen des Konzilsbeschlusses. Gerade wurde der erste frei gewählte Rektor, Professor Günther Landgraf, zu Grabe getragen und seiner im Konzil mit den ehrenden Worten des Sitzungsvorsitzenden, Herrn Kollegen Volker Nollau, und einer Schweigeminute gedacht. Und da sollen diese Wahlen schon wieder abgeschafft oder nachhaltig verwässert werden?

Nach den ersten »Eckpunkten« vom März 2005 sollten beispielsweise die vom Senat zu wählenden Mitglieder des Stiftungsrates nur »erfahrene Persönlichkeiten aus der Wirtschaft« sein, ergänzt durch Personen mit Kenntnissen »im Hochschul- oder Wissenschaftsmanagement«. Das war nur lächerlich. Später gab es zwar eine etwas modifizierte Fassung, die aber wiederum die Bestellung des Rektors und der anderen Mitglieder des Rektoratskollegiums, eingeschlossen den Kanzler, dem Stiftungsrat überträgt und dem Senat nur ein Vorschlagsrecht zugesteht. Die Dekane sollen vom Rektoratskollegium »nach Anhörung des Fakultätsrates« bestellt werden und ohne jede Anhörung abberufen werden können.

Demgegenüber haben die Kollegialorgane der Gruppenuniversität zumeist nur noch das Recht zu Stellungnahmen, beispielsweise der Senat zu allen wichtigen Strukturentscheidungen und dem Haushalt. Nicht anders ist es beim Fakultätsrat, dem vor allem ein »umfassendes Informationsrecht« zugewilligt werden soll,

während sich seine wirklichen Beschlusskompetenzen auf Studien- und Prüfungs-, Promotions- und Habilitationsordnungen beschränken. Immerhin kann er dem Rektoratskollegium die Entlassung des Dekans »vorschlagen«.

Übrigens geistert durch die deutsche Hochschullandschaft neuerdings der Euphemismus einer »doppelten Legitimation« der Amtsträger. Das klingt gut, meint jedoch zumeist nur, dass eine höhere Ebene in die Wahlfreiheit einer unteren Ebene selbst dann eingreifen darf, wenn diese überhaupt noch ein Wahlrecht besitzt.

Sind zentralistische Führungsstrukturen effizient und kreativ?

Die breitere Beteiligung der Mitglieder der Universitäten ist in der alten Bundesrepublik gerade einmal etwa 30 Jahre, in den neuen Bundesländern nur etwa halb so alt. Und doch wird zunehmend suggeriert, dass man dieser (allerdings ständisch gegliederten) Demokratisierung schon müde geworden sei. Nur zentralistische Führungsstrukturen begründeten Effizienz und Kreativität. Aber dafür gibt es wenig Belege. Und die nun tatsächlich als Stiftungen reich ausgestatteten amerikanischen Universitäten bieten sich nur sehr bedingt als Vergleichsmodell an. Das bringt mich zu einer weiteren Problematik, in der das Konzil die Vorlage der Universitätsleitung eindeutig zurückgewiesen hat: Nicht der Rektor soll »Herr des Verfahrens« bei der Berufung von Professorinnen und Professoren sein. Kein amerikanischer Universitätspräsident würde sich das anmaßen gegenüber den fachlich starken faculties oder schools. Die wissenschaftliche Kompetenz dafür liegt nun einmal in den Fakultäten und sollte dort auch bleiben.

Übrigens ist es ein sehr wichtiger Aspekt des Beschlusses, dass die Universitätsleitung aufgefördert ist, die oben erläuterten Grundprinzipien künftig auch in ihren Stellungnahmen gegenüber dem Landtag und der Landesregierung zu berücksichtigen. Nach dem Misserfolg der ostdeutschen Hochschulen in der »Exzellenzinitiative«



Anmeldung zu einer Konzilssitzung an der TU Dresden. Die Wählbarkeit der Leitungsstrukturen von unten nach oben ist wichtiger Bestandteil der Gruppenuniversität.

Fotos (2): UJ/Eckold

wird versucht, die beabsichtigten Veränderungen der Organisationsstrukturen nun unter dem dramatisierenden Motto »Ingenieurland Sachsen in Gefahr« plausibel zu machen.

Müsse man nicht, so fragte mich Herr Bäumel vom Universitätsjournal, »mit dem Teufel tanzen«, um die Universitäten künftig noch finanzieren zu können. Ich glaube das nicht, zumal nicht jeder am Ende von einem Gott gerettet wird, wie (gewiss) Gretchen und (wahrscheinlich) der Doktor Faustus. Gegen die Möglichkeit, eine Stiftungsstruktur zu finden, die Zustiftungen eröffnet, ist nichts einzuwenden. Das hat mit der autoritären Verformung der Entscheidungsstrukturen gar nichts zu tun. Allerdings wird man nicht zu viel erhoffen dürfen: die Universität Göttingen jedenfalls hat in ihrem ersten Jahr als Stiftungsuniversität gerade einmal 20 000 Euro zusammengebracht, während etwa die TU München in der unveränderten Rechtsform einer Landesuniversität immerhin 7,6 Millionen Euro an Spenden einwerben konnte, allerdings nur Bruchteile der 540,3 Mio. US-Dollar, welche die Harvard University, dicht gefolgt von Stanford, bekam – Universitäten, mit denen

man sich hierzulande so gerne und leichtfertig auch in Fragen des »Fundraising« vergleichen will. Aber es bleibt dabei: Es sollte alles getan werden, um nichtstaatliche Mittel einzuwerben. Jedoch kann ich nicht sehen, wie die Ernennung des Dekans von oben oder des Rektors durch externe Stiftungsratsmitglieder einen Erblasser derart beeindrucken könnten, dass er sein zu hinterlassendes Vermögen mit größerem Vertrauen an die TU Dresden gäbe, als wenn diese demokratisch strukturiert wäre. Und zum »Teufel« doch noch eine letzte Nachbemerkung: Die Krise der Weimarer Republik wurde unter anderem dadurch zugespitzt, dass man Parlamente und Kollegialorgane als »Schwatzbuden« verächtlich machte. Eine Führersehnsucht war weit verbreitet, keineswegs nur in der Rechten. Die Folgen brauche ich nicht zu kommentieren. Und wenn die Umgestaltung der Universitäten mit der damaligen Dramatik nicht zu vergleichen ist und es heute auch nicht um politische Führungsphantasien geht, sondern um ökonomistische und administrative, so könnten die geschichtlichen Beispiele vielleicht gleichwohl nachdenklich stimmen.

Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg

Für eine selbstständige, weltoffene Technische Universität Dresden

Basis für eine zukunftsgerechte Ausrichtung der TU Dresden muss geschaffen werden

Im Gegensatz zu den meisten Universitäten und Hochschulen in Sachsen hat die TU Dresden, ohne dazu aufgefordert zu sein, sich bereits 2005 Gedanken über ihre Zukunft und die weitere Entwicklung gemacht.

Den Anstoß hierzu gaben Überlegungen der Universitätsleitung, insbesondere durch den ehemaligen Kanzler Post, zu einer möglichen Überführung der Universität in eine Stiftungsuniversität. Diese Überlegungen sind noch nicht abgeschlossen und werden in einer Arbeitsgruppe des Senats in enger Abstimmung mit dem Senat weitergeführt. Die bisherige Ausarbeitung ist bekannt, und jeder kann seine Ideen in die weitere Ausgestaltung einbringen.

Was sind die Gründe, weshalb die gegenwärtigen Bedingungen an den Univer-

sitäten nicht geeignet oder zumindest nicht ausreichend sind, um den Anforderungen der Zukunft gerecht zu werden? Zunächst ist unverkennbar ein zunehmender Wettbewerb zwischen den Hochschulen innerhalb Deutschlands und weltweit auszumachen. Das ist positiv, und diesem Wettbewerb müssen wir uns stellen, wenn wir nicht in die Bedeutungslosigkeit abfallen wollen.

Nicht zuletzt ist dies in Deutschland auch ein Wettbewerb zwischen den Bundesländern, die in der Föderalismusdiskussion auf die Zuständigkeit der Bildung gepocht haben. Insofern sehen wir unsere Arbeit auch im Sinne des Landes Sachsen. Starke Universitäten sind die beste Zukunftsinvestition und die wichtigsten Bausteine für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung und Prosperität.

Darüber hinaus kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Universitäten in nächster Zeit mehr staatliche Zuschüsse erhalten können. Im Gegenteil, es wird nicht einfach sein, das Budget auf dem gleichen Niveau zu halten. Es muss gelingen, auf der gegebenen finanziellen Basis auch die weitere Entwicklung mit den notwendigen Schwerpunkten zu organisieren und voranzubringen.

In Deutschland und den angrenzenden Ländern wurden und werden zum Teil erhebliche Anstrengungen unternommen, die Universitäten neu auszurichten und den Erfordernissen der Zeit anzupassen. Ein durchgängiger Tenor der neuen Hoch-

schulgesetze besteht in der Übertragung von Aufgaben an die Universitäten, die bis dahin der Staat wahrgenommen hat und die insgesamt zu einer Erhöhung der Autonomie in einem bisher nicht gekannten Maße führen. Dies geht einher mit einer universitären Strukturerneuerung, die darauf abzielt, die erhöhte Autonomie auch eigenverantwortlich wahrnehmen zu können. Überall dort, wo bereits mehr Autonomie praktiziert wird, sind Leitungsstrukturen geschaffen worden, die in der Lage sind, die Mehrverantwortung vom Staat zu übernehmen.

Die TU Dresden betreffend hat nicht zuletzt die Verzahnung von Universität/Medizinischer Fakultät mit dem Universitätsklinikum, eine Anstalt des öffentlichen Rechts, neben anderen Gründen auch zu dem Gedanken der Überführung in eine Stiftung geführt. Damit wäre eine eindeutige Trennlinie zwischen Staat und Universität herzustellen. Diese Idee wurde – so der Beschluss des Senats im Mai 2005 – in einer Arbeitsgruppe weitergeführt. Erste Überlegungen wurden in einem Grundsatzpapier niedergelegt und in der Novemberratsitzung des Senats diskutiert.

Dieses Papier soll, und nichts anderes ist damit bezweckt, zur weiteren sachgerechten und unpolemischen Diskussion anregen, um die Basis für eine zukunftsgerechte Ausrichtung der TU Dresden zu schaffen. Eine Erhöhung der Autonomie bedeutet auch, dass alle Gremien auf der Basis der doppelten Legitimation arbeiten und eine

undemokratische Führung von vornherein ausgeschlossen ist. Anders kann und darf das Papier nicht interpretiert werden.

Um die Herausforderungen zu meistern, muss Bestehendes in Frage gestellt und konstruktiv in einem iterativen Prozess an einer Anpassung gearbeitet werden. Die Gruppenuniversität bleibt grundsätzlich erhalten. Der Fakultätsrat bzw. Senat muss mit ausreichenden Kompetenzen ausgestattet sein, um hinreichende Kontrollrechte gegenüber den Leitungsgremien ausüben zu können. Dieses Prinzip wurde von der Senatsarbeitsgruppe nie in Frage gestellt und somit entsprechend im Grundsatzpapier formuliert. Eine Legitimation mittels Wahlen und Gruppenpräsenz ist daher unumstrittenes Grundprinzip.

Unser Bestreben muss es sein, die TU Dresden gemeinsam voranzubringen. Auch wenn wir uns über die großartigen Leistungen unserer Universität und über den erfolgreichen Weg der letzten 15 Jahre sehr freuen können, so ist doch festzustellen, dass ein nicht zu unterschätzender Nachholbedarf im Vergleich zu anderen Universitäten besteht. Ob dies nun in der Rechtsform einer Stiftung oder in einer anderen Regelung geschieht, ist nicht entscheidend. Wichtig aber ist, dass etwas geschieht und wir die dringend benötigte Autonomie erhalten. Und dazu ist nur eine offene, unpolemische und faire Diskussion über die Zukunft der TU Dresden zielführend.

Prof. Dr. Peter Werner
Leiter Senatsarbeitsgruppe »Stiftung«



Halteverbot für neue Ideen an der TU Dresden? Nein, bereits im vorigen Jahr gab die Universitätsleitung den Anstoß zu Überlegungen in Richtung Stiftungsuniversität.

Behinderte haben es nicht immer leicht auf dem Uni-Campus

Wie ein Rollstuhlfahrer durch einen 20-cm-Schlitz in sein Auto kommt

Für behinderte Menschen ist der Alltag schon nicht einfach, umso beschämender ist es daher, wenn ihnen das Leben zusätzlich erschwert wird. Einen aktuellen Fall schildert Ingrid Grasreiner, Ansprechpartnerin für die mehr als 200 behinderten Mitarbeiter an der TU Dresden. Ein an den Rollstuhl gebundener Dozent parkte seinen PKW morgens auf dem dafür vorgesehenen Parkplatz vor dem von-Gerber-Bau. Die Rollstuhlfahrerkarte lag deutlich sichtbar im Fahrzeug. Als er gegen Mittag zu seinem PKW zurückkehrte, hatte ein anderes Fahrzeug die Fahrertür mit nur 20 cm Abstand zugeparkt. Da der Rollstuhlfahrer nicht auf normalem Wege einsteigen konnte, musste er mühsam die Beifahrertür nutzen und den Rollstuhl so in sein Auto ziehen.

Das Beispiel ist kein Einzelfall. Immer wieder beobachtet Frau Grasreiner, dass Behindertenparkplätze unberechtigt genutzt werden. In besonders schlechter Erinnerung sind der Behindertenvertreterin die Parkplätze zwischen Hörsaalzentrum und Beyer-Bau sowie zwischen Willers-Bau

und Neuer Mensa. Ingrid Grasreiner, die seit ihrer Kindheit selbst stark gehbehindert ist, hat die Parksituation neben dem HSZ selbst einmal sechs Wochen lang regelmäßig kontrolliert. Dabei beobachtete sie, dass es oft dieselben Fahrzeuge sind, die die Behindertenparkplätze zustellen.

Die Behindertenvertreterin räumt ein, dass die Probleme an der Uni, die die Mobilität Gehbehinderter einschränken, vielfältig sind und oft nur langfristig abgebaut werden können. Sie verweist auf die Baumaßnahmen, die derzeit im Bereich Willers-Bau und Trefftz-Bau alle Passanten betreffen. Zudem sind viele Gebäude an der traditionsreichen Universität sehr alt und können erst nach und nach behindertengerecht umgestaltet werden. Doch das Motto der Behindertenvertreterin ist, »dranzubleiben« und das zu tun, was getan werden kann. Bei laufenden Sanierungen achtet sie beispielsweise auf die barrierefreie Bauausführung. Ebenso initiiert sie die Behebung von TU-Gebäuden, um Mängel zu erkennen und zu beheben. Mitunter fehlen auch nur die Schilder an vorhandenen Behinderteneinrichtungen, ohne die beispielsweise Toiletten nicht gefunden werden können. Im Moment sieht Frau Grasreiner dem aktuellen Bericht von Seiten der TU über den Stand der derzeitigen Maßnahmen mit Interesse und Hoffnung entgegen.

Die geringste Mühe macht es jedoch, wenn alle, insbesondere die »Parksünder«, die Situation Behinderter mehr achten würden. Behinderte benötigen wesentlich mehr Energie für alltägliche Verrichtungen. Bei gehbehinderten Menschen, egal ob an einen Rollstuhl gebunden oder nicht, ist es individuell unterschiedlich, welche Körperhälfte, welcher Arm oder welches Bein belastbarer ist. Es ist also nicht sinnvoll, wenn Geländerläufe nur an einer Seite einer Treppe angebracht sind oder Behindertenparkplätze nicht vollständig frei gelassen werden. »Rollstuhlfahrer müssen selbst entscheiden können, von welcher Seite sie in ihren PKW einsteigen. Behindertenparkplätze müssen respektiert werden«, fordert Frau



Auf dem kleinen Parkplatz am Hörsaal sind fünf Plätze Behinderten vorbehalten. Eine Stichprobe am Vormittag des 16. Februar 2006 zeigte, dass vier Plätze belegt waren, davon drei mit PKW ohne Berechtigung. Allerdings stehen das Hinweisschild auf Behindertenparkplätze (Foto) und auch der zusätzliche Abschlepphinweis sehr weit links. Foto: UJ/Eckold



Ingrid Grasreiner. Foto: UJ/Eckold

Grasreiner. Ebenso unverständlich ist es, weshalb manche Fahrradfahrer ihre Gefährte so abstellen, dass sie damit Rollstuhlrampen versperren!

Wer in Zukunft Behindertenparkplätze auf dem TU-Gelände missbräuchlich benutzt, muss damit rechnen, gebührenpflichtig abgeschleppt zu werden. Als weitere Maßnahme soll die Bodenkennzeichnung der gesonderten Parkplätze sobald wie möglich erneuert werden.

Diese Probleme beschäftigen Frau Grasreiner allerdings nur noch bis Sommer dieses Jahres, denn dann geht die resolute Diplom-Physikerin in Rente. Aus diesem Grund werden die Wahlen für die neue Schwerbehindertenvertretung von Oktober 2006 auf Juni dieses Jahres vorgezogen. In diesem Zusammenhang sind alle Behinderten nochmals herzlich aufgefordert, ihre Bereitschaft zur Mitarbeit im Büro der SBV zu melden. Anja Bartho

Info: Ingrid Grasreiner, Schwerbehindertenvertretung
Sitz: George-Bähr-Str. 1b, Verwaltungsgebäude I
Telefon: 0351 463-33175
Fax: 0351 463-39284
E-Mail: schwerbehindertenvertretung@mailbox.tu-dresden.de
http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/gremien_und_beauftragte/schwerbehindertenvertretung

Alumna und Alumnus besuchen »Alma«

Alle Ehemaligen sind zum Alumni-Tag am 29. April 2006 eingeladen

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, denn am 29. April 2006 steigt der nächste Uni-Tag. Gleichzeitig sind alle »Ehemaligen« zum Alumni-Tag eingeladen. UJ sprach mit Absolventenreferentin Susann Mayer vom Dezernat 8.

Was wird den TUD-Absolventen am 29. April geboten?

Wir laden sie ein, ihre »alte Uni« neu zu entdecken. Sie können an Campus-

führungen teilnehmen, die extra für sie geöffneten TU-Sammlungen besuchen oder zu einer auf Alumni ausgerichteten Vortragsreihe kommen. Hier werden individuelle Weiterbildungsmöglichkeiten genauso vorgestellt wie das Absolventennetzwerk der TU oder die Arbeit des Universitätsarchivs mit anschließender Führung. Zudem gibt es eine Buchpremiere mit Lesung: Auf über 100 Seiten erzählen TU-Absolventen von ihrer Studentenzeit in den 50er und 60er Jahren – ob die Rübenerte in Mecklenburg, eine Reminiszenz an das Wohnheim »Aquarium« oder eine heimliche Trampolintour durch Westeuropa vor dem Mauerbau.

Im Foyer des Hörsaalzentrums bekommen die Absolventen an verschiedenen Info-Ständen ihre Fragen beantwortet, u.a. finden sie das Absolventenreferat, die Dresdner Absolventenstudie oder verschiedene Absolventenvereine. Zudem sind viele Absolventen aktiv in das vielfältige Veranstaltungsprogramm eingebunden. Das eröffnet Gesprächsmöglichkeiten zwischen Studieninteressierten und Ehemaligen.

Welche Bedeutung hat das Absolventennetzwerk für die TU Dresden?

Die TU Dresden bietet ihren Absolventen an, durch das (kostenfreie) Absolventennetzwerk mit ihr in Kontakt zu bleiben. Damit werden sie über das Hochschulleben auf dem Laufenden gehalten und profitieren von den umfangreichen Möglichkeiten zum Austausch von Wissen und Technologien. Für die Absolventen gibt es ein eigenes Referat, das vor allem via Internet die 6500 Netzwerk-Mitglieder betreut. Sie werden per Mail regelmäßig über Veranstaltungen und Termine, die ihrer Fachrich-

tung entsprechen, benachrichtigt. Absolventenspezifische Printprodukte erhalten die Absolventen ergänzend zugeschickt. So erhalten sie im März das detaillierte Programm des Alumni-Tages mit dem Absolventenbrief.

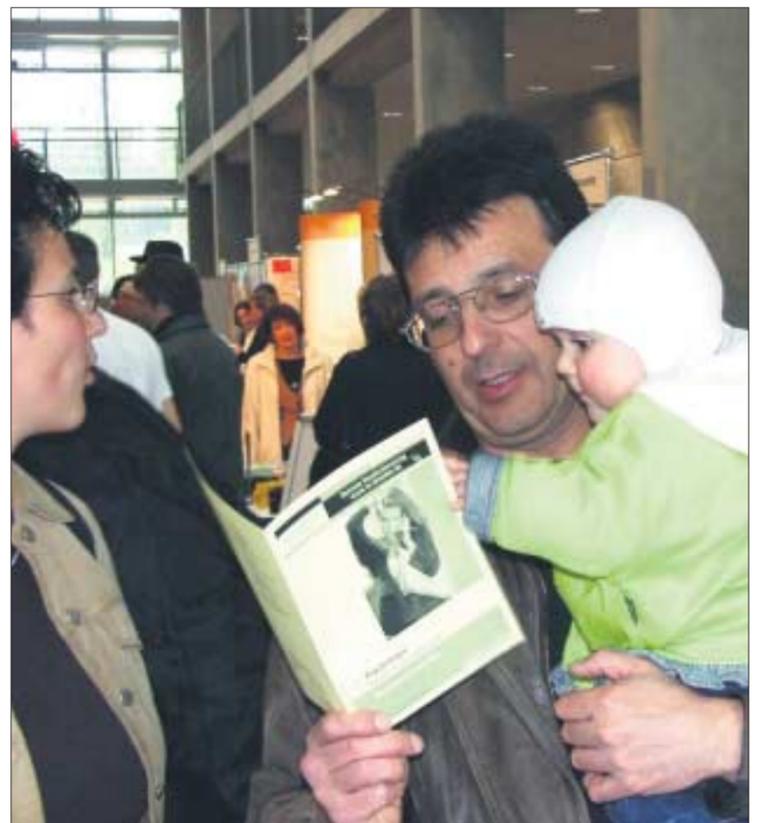
Im Gegenzug verspricht sich die TUD, vom Erfahrungsschatz ihrer Alumni zu profitieren, den sie im Berufsleben gesammelt haben. Die Weitergabe von Know-how kann z.B. bei der Gestaltung neuer Ausbildungskonzepte helfen oder Forschungsprojekte an den Instituten unterstützen und damit einen wichtigen Beitrag dazu leisten, das weltweit anerkannte gute Image der Universität zu festigen.

Kann jeder Absolvent am Treffen teilnehmen, wie läuft die Anmeldung?

Natürlich, wir freuen uns auf unsere »Ehemaligen«! Es bedarf an sich keiner Anmeldung, außer bei den geplanten Führungen. Da diese eine begrenzte Teilnehmerzahl haben, ist eine Voranmeldung wünschenswert. Die Termine sind neben dem detaillierten Programm im März auf der Internetseite des Unitages zu finden.

Gibt es eigentlich eine Erklärung für den eigentümlichen Begriff »Alumni«? Man denkt unweigerlich an Aluminium ...

Der Begriff »Alumni« kommt aus dem Lateinischen und ist die Pluralform von Alumnus, was so viel bedeutet wie »Zögling«, wörtlich übersetzt auch »der Genährte« von alere »ernähren«. Die weibliche Form von Alumnus ist Alumna, in der Mehrzahl Alumnae. In der Vergangenheit wurden Schüler eines Alumnats, einer Internatsschule, als Alumnus bezeichnet.



Für manchen ehemaligen Studierenden bietet der Alumni-Tag willkommene Gelegenheit, seiner alten Alma Mater einen Besuch mit Kind und Kegel abzustatten. Für ein reichhaltiges Programm ist jedenfalls auch dieses Jahr gesorgt, zumal zeitgleich der Uni-Tag stattfindet. Foto: Archiv ZSB

Heute wird national und international bei den Absolventen von Hochschulen oder ähnlichen Bildungseinrichtungen von Alumni gesprochen. Es fragte Karsten Eckold.

Das Absolventennetzwerk im Internet unter: www.tu-dresden.de/absolventen und <http://www.tu-dresden.de/absolventen/magazin/index.php>



Susann Mayer. Foto: UJ/Eckold

Workshop zum Programm MATLAB

In der zweiten Februarwoche wurde von Mitarbeitern der Fachrichtung Psychologie ein Workshop zum Umgang mit dem Programm MATLAB veranstaltet. Diese technisch-wissenschaftliche Software ist für leistungsstarke numerische Berechnungen, Programmierung und Simulation von Untersuchungen sowie die professionelle Visualisierung von Daten und Ergebnissen nutzbar. Durch die unmittelbaren graphischen Darstellungsmöglichkeiten, eine sehr einfache Programmierung und die Möglichkeit, eigene Funktionen hinzuzufügen zu können, ist die Software für psychologische Fragestellungen sehr gut geeignet.

Der Workshop wurde aus Zielvereinbarungsmitteln finanziert, die der Fachrichtung für 2005 zugewiesen wurden.

Für die meisten Teilnehmer bot sich innerhalb des Workshops die erste Gelegenheit, die umfangreichen Möglichkeiten von MATLAB kennen zu lernen und an verschiedenen Beispielen auszuprobieren. Aufgrund der durchweg positiven Resonanz aller Teilnehmer gibt es erste Überlegungen der Initiatoren des Workshops, Dr. Alexander Strobel (Professur für Differentielle und Persönlichkeitspsychologie), Sven-Thomas Graupner, Jens R. Helmert und Dr. Sebastian Pannasch (Ingenieurpsychologie und kognitive Ergonomie), diese Initiative in Zukunft fortzusetzen. **sp**

Ansprechpartner:
Sebastian Pannasch
Telefon: 0351 463-34306
E-Mail: pannasch@psychologie.tu-dresden.de

Sommerschule Verfahrenstechnik

Das Institut für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik organisiert in Zusammenarbeit mit Partnerinstituten der Technischen Universitäten in Wrocław und Prag (Politechnika Wroclawska, České vysoké učení technické v Praze) und der Universität von Porto (Universidade do Porto) eine internationale »Summer School of Advances in Chemical Engineering«. Die Sommerschule wird vom 10. bis 24. September 2006 in der niederschlesischen Metropole Wrocław stattfinden. Sie richtet sich an Studenten der höheren Semester, aber auch an Doktoranden in den Bereichen Verfahrenstechnik und Chemie-Ingenieurwesen.

Das Ziel der Summer School ist es, aktuelle Entwicklungstendenzen auf dem Gebiet der Verfahrenstechnik aufzuzeigen und die Teilnehmer zu befähigen bzw. zu ermutigen, von neuen Methoden, neuen Technologien oder neuen Messtechniken Gebrauch zu machen. Zu diesem Zweck werden die angebotenen Vorlesungen zu physikalischen Grundlagen, Prozessmodellierung, Prozessregelung und Messtechnik begleitet von Seminaren, in denen die neuen Entwicklungen anhand von Fallbeispielen diskutiert werden. Außerdem werden die Teilnehmer in Workshops den Einsatz von Software Tools zur Bewältigung verfahrenstechnischer Aufgabenstellungen praktizieren können.

Bleibt die Frage: Warum soll man in den Semesterferien eine Summer School besuchen? Ist es nicht Arbeit, Denken und Stress? Nein, es ist: Arbeit, Denken und Spaß! Nach meiner Ansicht besteht der persönliche Gewinn eines jeden Teilnehmers darin, dass er während der Summer School eben nicht »abschaltet«, sondern in ungewohnter Umgebung und lockerer Atmosphäre sich mit anderen Ideen und Leuten aus anderen Kulturen auseinandersetzen, aber auch in Projekten bewähren muss, was den Geist öffnet, die Kreativität weckt und langfristig Arbeit und Leben inspiriert.

Die Summer School wird im Rahmen des Socrates-Programms der Europäischen Kommission/European Commission gefördert.

Frank Babick

Interessenten wenden sich bitte an Dr.-Ing. Frank Babick,
Telefon: 463-33724,
E-Mail: frank.babick@tu-dresden.de
Noch werden Teilnehmer gesucht!

Physik macht doch Spaß!

Experimentierwoche für Schüler in der Physikdidaktik

Dresden ist 2006 Stadt der Wissenschaft. Das ist für die Professur Didaktik der Physik einmal mehr ein Anlass, bei jungen Leuten Spaß und Interesse an der Wissenschaft zu wecken und gleichzeitig durch attraktive Experimente das in den Schulen bisher vielleicht nur trocken vermittelte Wissen und Können an den »Mann bzw. die Frau« zu bringen.

In der Woche vom 6. bis zum 10. Februar 2006 fand in den Labors der Physikdidaktik unter Leitung von Professorin Gesche Pospiech eine Experimentierwoche statt. Die Schüler der Klassen 6 bis 10 der Dresdner Gymnasien waren aufgerufen, sich mit verschiedenen Themenkomplexen experimentell zu beschäftigen. Dazu hatten Lehramtsstudenten des 5. Semesters im Rahmen eines fachdidaktischen Seminars Versuchsarrangements und Arbeitsblätter u. a. zur Entstehung von Farben, zum Kühlen, zur Telekommunikation und zu Erneuerbaren Energien entwickelt. Die Schülergruppen beschäftigten sich an verschiedenen Stationen, bekamen zunächst eine Einführung und konnten ihre Erfahrungen anbringen. Unsere Studenten beantworteten Stunde um Stunde geduldig und mit viel Humor die neugierigen Fra-

gen. Natürlich sollte jeder Teilnehmer selbst Hand anlegen und seine Experimentieransätze auch ausprobieren. Als kleinen Höhepunkt betrachteten viele den so genannten »Kopfball«, ein physikalisches Quiz, bei dem zunächst Vermutungen über den Ausgang von Experimenten angestellt und schließlich Beweis oder Gegenbeweis durch die Vorführung angetreten wurden. Die Fantasie der Schüler schien hier schier grenzenlos, was zu so manchem Lacherfolg führte.

Aber nicht nur die Teilnehmer, sondern auch unsere Studenten waren begeistert, ihre Fähigkeiten als zukünftige Lehrer schon einmal unter Beweis stellen zu dürfen.

Worte der Schüler wie »Es hat Spaß gemacht!«, »Wir haben viel dazugelernt!«, »Es war sehr interessant!« sprechen für den Erfolg der Veranstaltung. Auch die begleitenden Lehrer äußerten sich sehr positiv. Bei einer Wiederholung würden alle gern wiederkommen.

Insgesamt nahmen etwa 200 Schüler aus sechs Dresdner Gymnasien teil. Leider konnte aus Kapazitätsgründen nicht allen, die kommen wollten, eine Teilnahmezusage gegeben werden. Auf Grund des Anklangs und der großen Nachfrage hat sich der Bereich Physikdidaktik aber fest vorgenommen, diese Veranstaltung zu wiederholen. Offen ist dabei allerdings noch die Finanzierung.

Sylvia Schmitt



Ein Schüler beim Experiment »Schumpfdose«. Dabei wird eine Dose mit etwas Wasser erhitzt, bis sie mit Wasserdampf gefüllt ist. Danach wird diese Dose kopfüber rasch in ein Gefäß mit kaltem Wasser gehalten. Durch die Abkühlung des Wasserdampfes und Kondensation entsteht ein Unterdruck in der Dose, wodurch diese durch den äußeren Luftdruck schlagartig zusammengepresst wird. Foto: Archiv Didaktik der Physik

Neues Stipendienprogramm gestartet

Stärkerer Austausch mit Mexiko und Brasilien geplant

Vom 14. bis 17. Februar 2006 wurde an der TU Dresden ein neues Förderprogramm der Herbert-Quandt-Stiftung/Altana AG eröffnet. UJ sprach mit Melanie Ebert vom Akademischen Auslandsamt.

UJ: Welchen Zweck erfüllt das neue Förderprogramm?

Melanie Ebert: Studierende, Graduierte und Wissenschaftler werden für die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des akademischen Studienstandorts Deutschland benötigt. Absolventen ausländischer Herkunft sind die zukünftigen Partner einer global verflochtenen Wirtschaft und einer ohnehin internationalen Wissenschaft. Da-

her unterstützt dieses Stipendienprogramm speziell den Austausch mit ausgewählten Hochschulen in Mexiko und Brasilien.

Wie werden die Studierenden und Graduierten konkret gefördert?

Das Förderprogramm unterstützt durch monatliche Stipendienleistungen zwischen 630 und 715 Euro sowie Erstattung von Reisekosten. Die maximale Förderdauer beträgt bei Studierenden bis zu zwei Jahre und bei Graduierten bis zu einem Jahr. Außerdem werden die Stipendiaten an der TUD besonders betreut: sowohl durch mich als spezieller Ansprechpartner im AAA wie auch durch einen Fachbetreuer an der jeweiligen Fakultät.

Wie können sich Interessierte für einen Austausch mit lateinamerikanischen Universitäten bewerben? Gibt es bevorzugte Fakultäten?

Interessierte Studenten aus Lateinamerika wenden sich an den jeweiligen Vertrauensdozenten der Heimatuniversität. Dieser leitet ausgewählte Bewerbungen an die TUD weiter. Studierende unserer Hochschule richten ihre Bewerbung direkt an das Herbert-Quandt-Büro im AAA. Für weitere Auskünfte stehe ich gerne in einem Beratungsgespräch zur Verfügung. Bewerbungsschluss für das kommende WS ist allerdings schon der 31. März 2006!

Das Förderprogramm richtet sich an Studierende und Graduierte aller Fachrichtungen.



Melanie Ebert.

Foto: UJ/Eckold



Vertrauensdozenten und Mitarbeiter der International Offices der Partneruniversitäten aus Mexiko und Brasilien mit der Leiterin des Akademischen Auslandsamts der TUD, Marion Helemann (hinten rechts). Fotos: Uwe Seibt

Wie sind Sie mit dem mehrtägigen Eröffnungsworkshop zufrieden?

Mit unserem Workshop zum Start des neuen Förderprogramms sind wir sehr zufrieden. Die Vertreter der lateinamerikanischen Hochschulen sind sehr motiviert, insbesondere da sich die TUD sehr gut präsentieren konnte. Die teilnehmenden Hochschulen sind übrigens aus Mexiko die Universidad Panamericana, das Instituto Tecnológico Autonomo (ITAM) und das

Instituto Tecnológico den Monterrey sowie aus Brasilien die Universidade Federal Santa Catarina und die Universidade Federal de Itajubá.

Es fragte Karsten Eckold.

Nähere Informationen:
Melanie Ebert, AAA
Telefon 463-37806
melanie.ebert@tu-dresden.de
www.tu-dresden.de/aaa

Türen auf für Schüler

MANOS-Schüler forschen an der TU Dresden

Ein Sprichwort sagt, man kann nie früh genug anfangen, zu lernen und zu streben. Die Schüler der 7. und 8. Klassen des Martin-Andersen-Nexö-Gymnasiums (MANOS) haben sich diesen Spruch auf die Fahnen geschrieben. Seit 1996 gibt es in beiden Klassenstufen ein obligatorisches Praktikum an der TU Dresden. In Gruppen von bis zu drei Schülern beantworten sie Fragen wie »Wer steuert ein Flugzeug?« und »Wie funktioniert eine W-LAN-Antenne?«. Am 3. März 2006 präsentieren die 40 Gruppen dieses Jahres ihre Ergebnisse. Die Veranstaltung findet erstmals an der TUD statt. In zehn Minuten werden eine Power-Point-Präsentation und ein Poster gezeigt.

Die Poster sind anschließend bis zum 24. März 2006 im Willersbau ausgestellt.

Viele ehemalige MANOS-Schüler arbeiten an der TUD. Das Projekt wurde durch eine Elterninitiative gegründet. Die Schüler bereiten in vier Tagen Experimente vor, gestalten Vitrinen oder messen und rechnen wissenschaftliche Aufgaben. Die besten Präsentationen werden mit einem Büchergutschein vom Förderverein der Schule prämiert. **acs**

»Verteidigung« der Ergebnisse:
3. März 2006, 13.15 bis 15 Uhr
GER 07: Technik
GER 39: Mathematik und ihre Anwendungen
GER 52: Umwelt
GER 54: Messtechnik und Anwendung

Fakultät SLK stellt sich auf neuer CD-ROM vor

Die TUD-Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften stellt jetzt alle Professuren, Studieninhalte, Forschungsprojekte und Tagungen sowie internationale Kon-

takte auf einer CD-ROM vor. Sie soll u. a. die Fakultät im Ausland präsentieren und wird für die Alumni-Arbeit genutzt. Die CD ist an der Fakultät erhältlich. **ab**

- Drucksachen und Kopien aller Art
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Wissenschaftlicher Verlag
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen



HILLE
Druckerei & Verlag

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Straße 18



Copy Cabana

Unsere Vorteile: - kompetent, schnell und unkompliziert
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

Höfischer Musik aus Augusts Zeit auf der Spur

Musik des Doppelstaates Sachsen-Polen soll erfasst werden

Vom 5. bis 8. Februar 2006 trafen sich in Dresden Musikwissenschaftler aus Warschau und Lodz sowie der hiesigen Musikhochschule und der TU Dresden zu einer von der DFG geförderten Arbeitstagung zum Thema »Die Musik des sächsisch-polnischen Doppelstaates«.

Langfristig soll unter der Federführung der Abteilung Musikwissenschaft (Professor Michael Heinemann) der Musikhochschule und in Zusammenarbeit mit der Professur Musikwissenschaft (Professor Hans-Günter Ottenberg) unserer Universität bezogen auf den Zeitraum von 1697 bis 1763 eine systematische Erfassung und Auswertung möglichst aller überlieferten Musikalien und musikrelevanter Archivalien erfolgen, um Aussagen zum kulturellen Selbstverständnis des Doppelstaates Sachsen-Polen vornehmen zu können.

Vom Reichtum der musikalischen Zeugnisse höfischer Musikkultur in beiden Städten im Augusteischen Zeitalter,

die heute großenteils in der SLUB Dresden aufbewahrt werden, konnten sich die Tagungsteilnehmer durch einen Vortrag und anschließende Führung durch die Magazinräume der Bibliothek ein anschauliches Bild machen.

Die insgesamt neun Referate widmeten sich ausgewählten Gattungen der höfischen Musikkultur beider Städte, wobei in ausgewählten Gattungsbereichen wie Oper, Kirchenmusik und Kammermusik vielfältige Formen und Wirkungsweisen kultureller Repräsentanz nachgewiesen werden konnten.

Die beteiligten Wissenschaftler bewerteten die Arbeitstagung als sehr effizient und vereinbarten künftig weitere regelmäßige Treffen. Nach dieser Auftaktveranstaltung und ihrer Auswertung werden in einem nächsten Schritt die Projektplanungen präzisiert sowie die notwendigen Förderanträge gestellt werden.

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. hatte dankenswerterweise die Übernachtungskosten der polnischen Wissenschaftler für den gesamten Aufenthalt im Gästehaus »Am Weberplatz« übernommen.

H.-G.Ottenberg

Albert Schweitzers Ethik als Orientierungshilfe?

Tagung am 17. und 18. März 2006 im Dresdner Haus der Kirche

Unter dem Motto »Der Mensch darf niemals aufhören, Mensch zu sein!« wird sich eine Tagung am 17. und 18. März 2006 in Dresden mit der Ethik Albert Schweitzers (1875 – 1965) beschäftigen.

Dabei sollen zentrale Gedanken von Schweitzers Kulturphilosophie und Ethik aufgegriffen werden. Auch die Frage danach, inwieweit Schweitzers Ethik auch im 21. Jahrhundert Orientierungshilfe für ein ethischeres Leben bieten kann, wird dabei aufgegriffen werden.

Insgesamt fünf Referate werden so nicht nur seinen »Anspruch ethischen Einsseins mit einer nichtethischen Welt« oder Schweitzers »Politik der Einmischung« thematisieren. Auch eine in seinem Sinne öko-

logische Kommunalpolitik wird ebenso Tagungspunkt sein wie Gedanken über Schweitzer als einen »anwendbaren« Philosophen. Ein Vortrag zu Lambarene, dem Ort, an dem Schweitzer 1913 sein berühmtes Urwaldspital gründete, wird die Veranstaltung abrunden.

Anlass für die Veranstaltung ist dabei das 45-jährige Bestehen des Dresdner Albert-Schweitzer-Freundeskreises. Dieser wird die Tagung zusammen mit dem Albert-Schweitzer-Komitee e.V., Weimar, sowie der Friedrich-Ebert-Stiftung veranstalten. (AMG)

➔ 17./18. März 2006
Haus der Kirche (Dreikönigskirche), Anmeldung unter:
www.bildung@hdk-dkk.de
oder Telefon: 0351-8124111
Tagungsgebühr: 10 Euro,
Schüler und Studenten 5 Euro

Wird Deutschland Weltmeister?

Ein Wissenschaftler berechnet die Physik des Fußballspiels

In rund 100 Tagen startet die Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland und deutsche Fans sind sich jetzt schon sicher: Deutschland wird Weltmeister. Wenn nicht im eigenen Land, wo denn sonst? Professor Metin Tolan, Universität Dortmund, ist der gleichen Meinung. Doch er legt mehr als nur Emotionales für den größten aller Fanräume auf den Tisch. Seine Geheimwaffe heißt Physik.

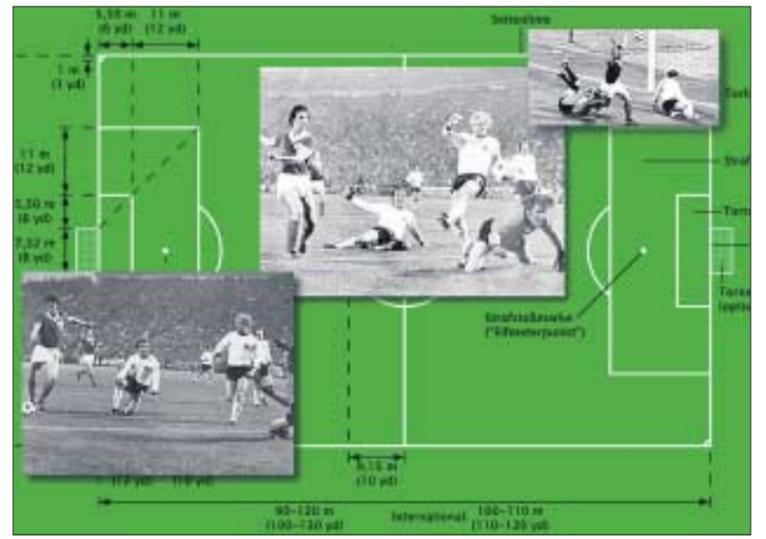
UJ: Professor Tolan, Sie referieren zu dem Thema »So werden wir Weltmeister – Die Physik des Fußballs«. Sind es denn nur physikalische Parameter, die über einen möglichen Erfolg der Deutschen Elf entscheiden? Und wie wichtig ist die Physik bei der Entscheidung über Sieg oder Niederlage?

Professor Metin Tolan: Es ist sicher zu hoch gegriffen, dass nur die Physik über Sieg oder Niederlage entscheidet. Es sind aber ausschließlich physikalische Parameter, die entscheiden, wie der Ball fliegt. Die Anfangsgeschwindigkeit und der Drall des Balles sind genauso entscheidend wie die Frage, wo der Ball vom Spieler getroffen wird. Die Flugkurve des Balles in das Tor ist also keine Zauberei, sondern kann mit physikalischen Gesetzen einfach ausgerechnet werden. Ein Problem ist aber, den Ball so zu treffen, wie es die Physik gern hätte. Hier kommt das Talent ins Spiel. Wer gut und genau schießen kann, kann die Flugkurve vielleicht nicht ausrechnen. Und ich als Physiker kann die optimale Kurve zwar errechnen, den Ball dann aber nicht so treffen, dass er auf dieser Kurve direkt ins Tor fliegt.



Professor Metin Tolan.

Foto: privat



Ein weder vorhersehbares noch berechnetes Tor war das 1:0 von Jürgen Sparwasser im Spiel der DDR gegen den späteren Weltmeister BRD 1974. Quelle: WWW/Geise

Wie muss die physikalische Umgebung denn sein, damit wir Weltmeister werden?

Hinter dieser Frage stecken statistische Überlegungen. Ich habe Modelle für das Fußballspiel entwickelt, die auf vergangenen Spielen und Ergebnissen beruhen. Die Prognose für zukünftige Spiele wird also aus vergangenen geschlossen, was auch der Nachteil des Modells ist. In dem Modell geht es um Annäherung an eine Zufallsverteilung, wie die Mannschaften Tore schießen. Die Verteilung der Tore in den Fußballspielen ähnelt der mathematischen Poisson-Verteilung, so dass man einzelne Spiele mit Hilfe dieser Statistik beschreiben kann. Das Ergebnis eines Spiels ist also kein Zufall, alle Mannschaften sind zunächst halbwegs gleich stark. Die Spielstärke der einzelnen Mannschaft wird durch die mittleren Torwerte früherer Spiele bestimmt. Im Ergebnis habe ich nun für jede Mannschaft eine Wahrscheinlichkeit, wie das Ergebnis ausfällt. Allerdings ist die statistische Schwankung, ein einzelnes Spiel vorherzusagen, sehr groß.

Wir haben dieses Modell an allen 27 000 Spielen in der ersten und zweiten Bundesliga geprüft und eine Regelmäßigkeit der Endergebnisse mit unseren Vorhersagen festgestellt. Daraufhin haben wir uns die Spiele der Fußballweltmeisterschaft 2006 angesehen. Im Ergebnis wird Deutschland mit einer Wahrscheinlichkeit von 10,7 Prozent Weltmeister. Das klingt erst mal nicht viel. Im Vergleich mit den drei Prozent aus der Gleichverteilung, also die Wahrscheinlichkeit, dass eine aus 32

Mannschaften am Ende gewinnt, klingt es schon anders. Nun hat Deutschland aber Heimvorteil. Nach unseren Ergebnissen schießt die Heimmannschaft pro Spiel 0,6 bis ein Tor im Mittel pro Spiel mehr. Berücksichtigen wir dies, steigt die Wahrscheinlichkeit für einen deutschen Sieg schon auf 33 Prozent. Den maximalen Heimvorteil gab es 1950 in Brasilien. Die Brasilianer schossen im Mittel zwei Tore pro Spiel mehr als sonst. Schaffen das die Deutschen im Sommer auch, ist die Wahrscheinlichkeit, dass wir Weltmeister werden, 56 Prozent.

Seit wann und warum beschäftigen Sie sich mit diesem Thema? Wie sind Sie darauf gekommen?

Ich bin großer Fußballfan. Als Physiker überrascht mich das allgemeine Gerede über Fußball in den Medien, wo es hauptsächlich um Emotionen geht. Quantitative Parameter, also zum Beispiel wie der Ball fliegt, werden nie diskutiert. Und das ist eigentlich kurios. Im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft habe ich begonnen, Material zu sammeln und einen Vortrag über die Physik des Fußballs gehalten. Die WM war also der Anstoß.

Ihre Prognose: Wie heißt der Fußballweltmeister 2006?

Natürlich wird Deutschland Weltmeister, da gibt es gar keine Frage!

Es fragte Annechristin Stein.

➔ Professor Metin Tolan,
E-Mail: tolan@physik.uni-dortmund.de

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Anfang Februar 2006 bis Ende Februar 2006 aufgeführt. Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

Dr. Meinert, Institut für Thermodynamik und TGA, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Applizierung des elektrokinetischen Wirkprinzips zur Bewegung von Fluiden in Mikrokühlsystemen, 110,0 TEUR, Laufzeit 28 Monate

Dr. Bund, Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie, DAAD – Programm »VIG ONI« – PPP mit Italien, 7,0 TEUR, Laufzeit 01.01.2006 – 31.12.2007

Prof. Schoop, Lehrstuhl Wirtschaftsinformatik, EU, EVETE – Empowerment of vocational education and

training by improving the e-learning competences of teachers and trainers, 18,2 TEUR, Laufzeit 01.02.2006 – 30.09.2007

Dr. Nestler, Institut für Produktionstechnik, SAB, Technologieentwicklung zur Hochgeschwindigkeitsbearbeitung von Platten, Blechen und Platinen aus Aluminium, 45,0 TEUR, Laufzeit 20.02.2006 – 30.06.2007

Dr. Wejwoda, Dezernat Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit, SMWK-Bewirtschaftungsbefugnis 2006, Beteiligung der Hochschulen an Messen und Ausstellungen, 140,0 TEUR

Prof. Finger, Institut für Nachrichtentechnik, Auftragsforschung, 30 TEUR, Laufzeit 01/06 – 05/06

Dr. Neubert, Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, 2 x Auftragsforschung, 47 TEUR, Laufzeit 02/06 – 09/06

Prof. Füssel, Institut für Produktionstechnik, 4 x Auftragsforschung, 101,3 TEUR, Laufzeit 01/06 – 12/06

Prof. Henle, Institut für Lebensmittelchemie, Auftragsforschung, 62 TEUR, Laufzeit 03/06 – 02/07

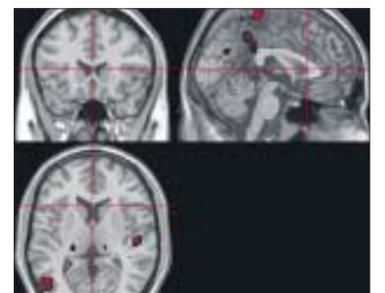
Schädelbrummen für Hirnforschung

Als Proband im Tomographen

Langsam verschwinden Kopf, Brust und Bauch in der engen Röhre des Magnetresonanztomographen. Kurzzeitig macht sich ein mir bisher unbekanntes, leicht panisches Gefühl bemerkbar, nicht entrinnen zu können – das ist sicher die im Aufklärungsbogen beschriebene mögliche Platzangst, die ich vorher noch nie erlebt habe. Worauf habe ich mich hier eingelassen? Meine linke Hand hält ein Notsignal, das ich bei Bedarf auslösen kann. Zudem besteht über eine Wechselsprechanlage ständiger Kontakt zu den Forschern außerhalb des MRT-Raumes. Sie sitzen hinter einer dicken Glasscheibe an Monitoren, steuern und beobachten die Untersuchung. Nach kurzem Durchatmen habe ich mich wieder unter Kontrolle. Die beginnende Untersuchung lenkt mich ab. Mittels eines an meinem Kopf befestigten Spiegels sehe ich aus der Röhre hinaus auf eine Leinwand projizierte Instruktionen. Ich bin hier nicht als Patient, sondern als Teilnehmer einer Studie zur Verbesserung der frühen Diagnostik von Gedächtnisstörungen und somit freiwilliges »Untersuchungsobjekt«. Die Wissenschaftler des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus benötigen für eine Kontrollgruppe mehrere 25 bis 35 Jahre alte gesunde Personen, um deren Hirnaktivität mit der von

Patienten mit Gedächtnisstörungen vergleichen zu können.

Auf mich warten etwa 50 Minuten in fast bewegungsloser Rückenlage. Dabei geht es in dem MRT alles andere als ruhig zu. Die lauten Klopfgeräusche der Magnetspulen sind nur mit Ohropax zu ertragen. In vier Durchgängen wollen die Forscher meine Gedächtnisaktivitäten messen. Dazu präsentieren sie mir in jeweils wenigen Sätzen Ereignisse aus meiner Kindheit und aus den letzten fünf Jahren, die ich bildhaft vor meinem inneren Auge ablaufen lassen soll. Diese sehr persönlichen Episoden hatte ich mehrere Wochen vor der Untersuchung in einem Gespräch geschildert. Hier sollte ich freudige und weniger schöne Erlebnisse erinnern. Das reichte vom gewonnenen Rollerrennen im Kindergarten – der Roller war übrigens weinrot mit weißer Trittläche – über den ersten erhaltenen Liebesbrief in der Schule bis hin zu einer langen Auslandsreise mit Trennung von der geliebten Freundin und heutigen Frau. Zwischendurch bekomme ich als so genannte Filter Nachrichten präsentiert, zu denen ich keinen persönlichen Bezug habe. Nur bei den mich betreffenden Erinnerungen erwarten die Forscher einen kräftig aktiven Hippocampus. Diese kleine Hirnregion im Schläfenlappen ist von besonderer Bedeutung für das Kurzzeitgedächtnis, aber auch für episodische und insbesondere autobiographische Erinnerungen. In Störungen dieses



Querschnitt des Gehirns mit aktivierten Regionen bei autobiographischer Gedächtnistätigkeit. Foto:UKD/PSY

Areale vermuten Forscher die häufigste Ursache für Gedächtnisstörungen. Daran leiden allein in Deutschland weit über eine Million Menschen. Die Ärzte suchen nun nach Möglichkeiten, Anzeichen früh erkennen und gezielt behandeln zu können. Alle mal ein guter Grund, an dieser Studie teilzunehmen. Konrad Kästner

➔ Das beschriebene Forschungsprojekt mit funktionellem MRT ist Teil einer Studienreihe mit dem Titel »Klug alt werden in Dresden« der Abteilung für Neuroradiologie und der Gedächtnisambulanz der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Medizinische Fakultät und Universitätsklinikum Carl Gustav Carus.

Einheimische Programmpartner gesucht

FIF-Programm vermittelt Kontakte zwischen ausländischen Studenten und Dresdnern

Dresden ist die »Stadt der Wissenschaft 2006«. Ihr Ruf als vielfältiger und innovativer Wissenschaftsstandort strahlt nun mehr denn je in alle Welt aus. Ein wichtiges Kriterium für den Titel »Stadt der Wissenschaft« ist ein reger internationaler Austausch – und diesem Anspruch wird Dresden gerecht. Dazu gehört unter anderem, dass jedes Jahr Hunderte ausländische Studenten an den Dresdner Hochschulen immatrikuliert sind. Manche bleiben nur für ein Semester, andere hingegen für ein ganzes Studium oder darüber hinaus.

Damit die Gäste einen umfassenden Eindruck vom deutschen Alltag und den Lebensbedingungen in unserem Land bekommen, ist es wichtig, dass die Kontakte nicht auf die fachliche Ebene beschränkt bleiben, sondern Möglichkeiten für private Einblicke und das Entstehen von Freundschaften vorhanden sind. Diesem essentiellen Thema widmet sich das 2002 vom Dresdner Studentenwerk gestartete Programm »Family And International Friends« (FIF). Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft der Ausländerbeauftragten der Stadt Dresden, Marita Schieferdecker-Adolph. Es vermittelt die so wichtigen privaten Kontakte zwischen ausländischen Studenten und den Bürgern in Dresden und Umland. Ob nun Familie, Rentner oder Student – egal: das FIF-Programm steht jedem offen!

Die Teilnahme am Programm ist kostenlos und kann jederzeit wieder beendet werden. Nötig ist lediglich eine Anmeldung, welche per Online-Formular, telefonisch oder auch persönlich während der Sprechzeiten erledigt werden kann. Ist der Interessent angemeldet, beginnt die Suche nach einem geeigneten Programmpartner. Um dabei möglichst »passgenaue« Perso-

nen zu vermitteln, werden bei der Anmeldung bestimmte Kriterien abgefragt, z.B. die Herkunft der ausländischen Studenten, Sprachkenntnisse und Interessengebiete. Wurden bei zwei Interessenten zueinander passende Angaben festgestellt, dann werden die Kontaktdaten gegenseitig zugesandt – alles Weitere liegt in der Hand der Mitglieder.

Die Programmpartner gehen dann z.B. zusammen wandern, unternehmen gemeinsame Stadtrundgänge und Ausflüge, verabreden sich für Kino und Konzerte oder feiern zusammen Parties. Den Ideen sind dabei keine Grenzen gesetzt, und auch die Häufigkeit der gemeinsamen Aktionen kann völlig frei untereinander abgestimmt werden. Manche Teilnehmer berichteten auch von gemeinsamen Kochabenden, bei denen sie die jeweiligen landestypischen Gerichte zubereitet haben. Für beide Seiten ist neben den intensiven Einblicken in eine fremde Kultur oft auch die Möglichkeit zur Verbesserung der eigenen Fremdsprachkenntnisse interessant.

Derzeit sind knapp 150 Personen beim FIF-Programm angemeldet. Die meisten der ausländischen Mitglieder kommen aus Asien sowie aus Ost- und Westeuropa. Die Nachfrage von ausländischen Teilnehmern ist wesentlich größer als die der potenziellen lokalen Programmpartner, so dass leider nicht alle Vermittlungswünsche zeitnah erfüllt werden können. Dies liegt unter anderem daran, dass sich die potenziellen ausländischen Interessenten an den Hochschulen wesentlich gezielter und direkter ansprechen lassen als die »Gegenseite«. Somit liegt der Schwerpunkt der Projektarbeit im Moment vor allem auf einer Vergrößerung des Bekanntheitsgrades unter der Dresdner Bevölkerung. Mittels Flyern, Anzeigen und Info-Ständen sowie Kooperationen mit anderen Organisationen soll das Interesse der Dresdner an den internationalen Kontakten geweckt werden.

Gemanagt wird FIF von drei studentischen Tutoren: Christina Giese, Matthias



Derzeit sind rund 150 Personen beim 2002 vom Dresdner Studentenwerk gestarteten Programm »Family And International Friends« angemeldet. Unkonventionelle Werbung – wie im Foto – ist also noch nötig. Foto:StWDD

Hahndorf und Katharina Reisch. Die drei pflegen neben der Vermittlung der Mitglieder auch die Kontakte zu verschiedenen Einrichtungen und Multiplikatoren und nehmen an Veranstaltungen wie den »Interkulturellen Tagen« oder der »Sozialmesse« in der Neuen Mensa teil, um das Programm zu promoten. Außerdem organisieren sie Zusammenkünfte für alle FIF-Mitglieder, um die Kontaktmöglichkeiten der Teilnehmer noch weiter zu intensivieren. Dies können Ausflüge, Grillparties oder eine Weihnachtsfeier sein. So werden Querverbindungen geschaffen und die gewünschte Vernetzung der einzelnen Inter-

essenten kann eine neue Qualität erreichen.

Die jüngste Neuerung in diesem Bereich ist die Einrichtung eines offenen Treffs – der »FIF Coffee Hour«. Sie wurde im Januar gestartet und findet jeden letzten Freitag eines Monats statt. Dazu wird das Max-Kade-Foyer des Wohnheims auf der Gutzkowstraße ab 16.30 Uhr in ein Kaffeehaus verwandelt. Das Beste daran: Kaffee und ebenso Tee sind gratis! Bei der FIF Coffee Hour können neben den FIF-Mitgliedern auch alle anderen, die an internationalen Kontakten interessiert sind, ganz zwanglos mit Dresdnern und mit ausländischen Stu-

denten ins Gespräch kommen. Außerdem sind die Tutoren des FIF-Programms anwesend, so kann man sich unverbindlich und ohne Zugangshürden über FIF informieren. Matthias Hahndorf

Kontakt:
Matthias Hahndorf
Studentenwerk Dresden
Family and International Friends Programm
Fritz-Loeffler-Str. 16, Raum 141
Telefon: 0351 4697741
E-Mail: fif@studentenwerk-dresden.de
www.fif.studentenwerk-dresden.de

Frauenpower an der Uni!?

Bericht konstatiert: Zu wenige Frauen in wissenschaftlichen Führungspositionen



Dr. Hildegard Küllchen. Foto:privat

Soeben ist der aktuelle Bericht der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung zu »Frauen in Führungspositionen an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen« erschienen. Darin wurden die Gründe für die gegenwärtige Unterrepräsentanz von Frauen in wissenschaftlichen Führungspositionen untersucht. Das Fazit ist, dass es außer in den Ingenieurwissenschaften einen genügend großen Pool an Nachwuchswissenschaftlerinnen, die ihr Studium in den 1980er Jahren absolvierten, gab, dieser jedoch nicht genutzt wurde.

UJ sprach mit Dr. Hildegard Küllchen, der Frauenbeauftragten der TU Dresden.

UJ: Frau Dr. Küllchen, worauf führen Sie es zurück, dass Frauen in wissenschaftlichen Führungspositionen unterrepräsentiert sind?

Dr. Hildegard Küllchen: Zuerst einmal ist es bemerkenswert, dass der Frauenanteil an den Professuren zwischen 1992 und 2003 bundesweit von 6,5 Prozent auf 12,8 Prozent gestiegen ist. Besonders in den Ingenieurwissenschaften sowie in der Human- und Veterinärmedizin hat es einen deutlichen Anstieg gegeben. Dort hat sich die Zahl teils verdoppelt, teils verdreifacht, auch wenn der Anteil der Professorinnen immer noch relativ gering ist.

Meiner Meinung nach existiert auch an der Universität ein gesellschaftliches Klima, durch das Frauen über eher subtile Maßnahmen benachteiligt werden. Das zeigt sich zum Beispiel darin, dass Frauen eher die schlechter dotierten Qualifizierungsstellen erhalten, auch schon bei einer Promotion, oder seltener zu Tagungen geschickt werden. Man kann sagen, dass Frauen in ihrer weiteren Karriere weniger systematisch unterstützt werden als junge Männer. Wenn sich Frauen entscheiden

müssen, an der Universität zu bleiben, tritt beim Übergang zur Promotion und später zur Habilitation in den meisten Fächern ein deutlicher Einbruch ein. An diesen Stellen müssen Frauen besser gefördert werden. Übrigens sind es nur die Ingenieurwissenschaften, bei denen der Anteil der Frauen an den Studienanfängern in etwa den Berufungen entspricht. In den Fächern, die überproportional viele Frauen studieren, zum Beispiel Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, gehen auch viele verloren.

Wie ist die gegenwärtige Situation an der TU Dresden?

An der Technischen Universität Dresden liegt der Anteil der Frauen an den Promotionen bei über einem Drittel und damit relativ gut. Zum Vergleich wurden im Jahr 2004 bundesweit 37,9 Prozent der Promotionen von Frauen eingereicht. Bei den Professorinnen liegt die TU jedoch unter dem Durchschnitt. 2003 lag der Frauenanteil bei den Habilitationen bundesweit bei 22 Prozent. Im Studienjahr 2004 hat sich an der Technischen Universität Dresden keine einzige Frau habilitiert, im Studienjahr 2005 lag die Quote dagegen schon wieder bei 15 Prozent.

Welche Maßnahmen existieren speziell an der TU Dresden, um Frauen zu fördern?

Den Rahmen für jegliche Maßnahmen bildet der Frauenförderplan. Er basiert auf einer Entwicklungsvereinbarung zwischen der TU Dresden und dem Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst bis zum Jahr 2010. Alle Bemühungen, die Bedingungen für Frauen an der Universität zu verbessern und deren Zahl in allen Beschäftigungsgruppen zu erhöhen, sind mit dem Konzept des »Gender Mainstreaming« verbunden. Es beruht auf der Erkenntnis, dass Frauen und Männer aufgrund ihrer erlernten Geschlechterrollen (gender) in der Gesellschaft unterschiedliche Lebensbedingungen vorfinden. Sie entwickeln verschiedene Interessen und Bedürfnisse und sind von gesellschaftlichen Prozessen je anders betroffen. Für diese Perspektiven wollen wir sensibilisieren. Frauenförderung setzt damit nicht länger am vermeintlichen Defizit der Frauen an und verliert ihren karitativen Beigeschmack.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Studentinnen spezielle Angebote wünschen. Dazu gehört zum Beispiel, dass Weiterbildungsangebote für Frauen auch von Frauen geleitet werden. An der TU gibt es

in dieser Hinsicht noch viel zu tun. Ein wichtiges Förderinstrument für den wissenschaftlichen Bereich ist das Hochschulwissenschaftsprogramm. Leider läuft es Ende dieses Jahres aus, ein Ersatz ist noch nicht in Sicht. Allerdings hat die Universität ein TU-internes WHK-Programm zur Promotions- und Habilitationsförderung eingerichtet, über das jedes Jahr 500 000 Euro in die Frauenförderung fließen! Außerdem gibt es spezielle Karriere- und Mentoringprogramme (FEMTEC, ELISA) für Studentinnen aus den Ingenieur- und Naturwissenschaften.

Auch für Studentinnen der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften wird seit kurzem ein Mentoring-Programm, Kulturkarrieren, angeboten.

Es fragte Anja Bartho.

Die »Neunte Fortschreibung des Datenmaterials zu Frauen in Führungspositionen an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen« ist als Heft 129 der BLK-Reihe »Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung« erschienen und auch online verfügbar unter <http://www.blk-bonn.de/papers/heft129.pdf>.

Neues Handbuch zum Urheberrecht

Wissenschaftliches Arbeiten ist ohne die Nutzung fremder Werke nicht möglich. Doch gerade mit Blick auf die Informationsgesellschaft wird der Schutz geistigen Eigentums, der durch das Urheber-, Marken-, Patent- und Internetrecht geregelt wird, immer bedeutender.

Das Autorenduo Björn Knudsen/Anne Lauber will in einem Handbuch die Grundkenntnisse über die rechtlichen Rahmenbedingungen vermitteln. Sie rich-

ten sich sowohl an »Nichtjuristen« als auch an Juristen, die einen Einstieg in das Thema suchen. Speziell spielt das Handbuch Fallkonstellationen durch, die in Forschung und Lehre auftreten können.

Das Handbuch »Schutz wissenschaftlicher Leistungen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Urheber-, Marken-, Patent- und Internetrecht« von Björn Knudsen und Anne Lauber ist bei Springer erschienen (268 Seiten, 29,95 Euro). ab

Kürzeste Wege zur Uni...

das „Schweizer Viertel“ zwischen Russischer Kirche und dem schönen Beutlerpark gehört auch wegen seiner Zentrumsnähe zu einem beliebten Wohnstandort der DD-Altstadt.

Eigentumswohnung, mit bis zu 6 Zl. in 3- bzw. 4-Stadthausvilla, optimale Raumaufteilung auf mehreren Ebenen, durch Maisonette-Treppe verbunden, Fußbodenheizung, bodentiefe Fenster, Erker

- ca. 141 – 164 m² Wfl. im EG/1.OG, große Gartenanteile
- ca. 130 – 141 m² Wfl. im 2.OG/DG, sonnige Wohnterrassen
- rollstuhlgerechte Wohnung ca. 161 m²
ab KP 1.580,- €/m²

Info-Center!
Schnornstr. 78/Nähe Beutlerpark
Mi: 16–18 Uhr, Sa + So: 11–14 Uhr

Bauwohnbau Dresden ☎ (03 51) 87 60 3-12

Baywobau Dresden Baubetreuung GmbH
Julius-Obt-Str. 1, 01219 DD, Fax 87 60 396

Zum ersten Mal Schnee gesehen

Sieben Studenten aus Hanoi absolvieren ihr Masterstudium an der TU Dresden

»Ich packe meinen Koffer und nehme mit ...«, so heißt ein beliebtes Partyspiel, das sieben vietnamesische Studenten Anfang Januar auch spielen mussten. Die Masterstudenten der TU Dresden in Vietnam durften für ihren neunmonatigen Aufenthalt in Deutschland aber nur 20 Kilogramm Gepäck mitnehmen. Bei dem deutschen Wetter im Winter, Frühling und Sommer war das ein schwieriges Unterfangen. Denn neben Büchern und Material fürs Studium mussten auch jede Menge Klamotten mit.

Seit März 2004 gibt es einen Masterstudiengang Mechatronik, den die TU Dresden in Hanoi durchführt. Vietnamesische Studenten, die bereits ein Bachelorstudium in ihrem Land abgeschlossen haben, nehmen an dem Vietnam-Projekt teil. Dazu wurde die TU-Außenstelle TU Dresden Education and Research Center (TUD ERC) eingerichtet (UJ berichtete).

Seit Januar 2006 sind nun die ersten sieben Studenten aus Hanoi in Dresden. An der TU werden sie den letzten Teil ihres viersemestrigen Masterstudiums in Mechatronik absolvieren. »Es sind die besten Studenten aus Vietnam und ist unser Pilotstudiengang«, sagt Irina Karadschow, Betreuerin für die Gäste aus Fernost an der TU Dresden. Nach einem Sprachkurs haben die vietnamesischen Studenten die ersten drei Semester in Hanoi studiert. Dresdner Hochschullehrer rund um Professor Uwe Füssel, ERC-Geschäftsführer, unterrichten entsprechend dem Dresdener Curriculum in Hanoi. Sie werden unterstützt

von vietnamesischen Dozenten, die in Deutschland studiert und promoviert haben. Die Prüfungen werden von den Dresdner Hochschullehrern abgenommen. Da nicht alle Professoren nach Vietnam reisen können, kamen die Studenten nun nach Dresden. »Neben den vielen Prüfungen werden sie hier auch ihre Masterarbeit schreiben«, so Irina Karadschow. Dabei werden die Studenten genauso wie ihre deutschen Kommilitonen geprüft. »Es werden keine Unterschiede gemacht. Unsere vietnamesischen Masterstudenten sind sehr fleißig, flexibel und ehrgeizig«, so Professor Siegbert Liebig.

So weit von zu Hause entfernt war Dresden natürlich eine große Umstellung für die Gäste aus Vietnam. »Ich habe hier zum ersten Mal Schnee gesehen«, schildert Ngan Le Thi ihre Eindrücke. Und auch für Kien Nguyen Trung ist das Wetter hier gewöhnungsbedürftig. Zur Zeit wohnen die Studenten noch in Einzelzimmern im Studentenwerk. Bald sollen sie aber zusammenziehen, um Kosten zu sparen. Die Studenten bekommen ein Stipendium über 500 Euro im Monat. Davon müssen sie neben der Unterkunft auch die Verpflegung und sonstige Ausgaben bezahlen. Dazu gehört zum Beispiel der Kontakt in die Heimat. Dat Tran Tuan ist verheiratet und hat einen dreijährigen Sohn. »Ich telefoniere zwei Mal im Monat mit meiner Familie. Das ist sehr hart, aber meine Frau hat gesagt, die Lehre ist wichtig für mich.« Dat hofft auf viele Chancen in seiner Heimat, wenn er mit der Ausbildung fertig ist. Kien möchte später in Deutschland promovieren. »Ich komme hier mit modernster Technik in Berührung und lerne die deutsche Sprache und Kultur kennen, das wird mir später helfen«.

Irina Karadschow ist Wissenschaftliche Hilfskraft für das Projekt an der TU



Trotz angespannten Masterstudiums blieb den vietnamesischen Studenten etwas Zeit, mit Irina Karadschow (M.) und Professor Siegbert Liebig (4.v.l.) einen Teil der mechanisch-technologischen Sammlung im Zeuner-Bau zu besichtigen. Foto: UJ/Eckold

Dresden und sie hat viel zu tun. Sie organisierte die Unterkünfte, half beim Einleben in Deutschland und ist Ansprechpartnerin für alle Belange des ERC. Doch alle Anstrengung und jede Überstunde werden ihr von den Studenten gedankt. »Am Anfang war alles neu für uns. Doch sie hat uns sehr geholfen, dass wir uns

jetzt wohl fühlen. Der erste Eindruck war durch sie besonders schön«, sagt Thanh Bui Thi.

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) finanzierte in Kooperation mit der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TUD e.V. den Aufbau der TU-Außenstelle und unterstützt die ersten

sieben Studenten mit einem Stipendium. Auf die nächsten Masterkandidaten, die im April 2006 anfangen, kommen Studiengebühren in Höhe von 1250 Euro pro Semester zu. **Annechristin Stein**

Im Internet:
www.tud-vietnam.de

Seniorenakademie startet wieder

Wissenschaft und Kunst für wissbegierige Ältere auch im kommenden Sommersemester

800 Jahre Dresden – Dresden, Stadt der Wissenschaft, unter diesem Motto enthält das Angebot der Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst (DSA) im Sommersemester 2006 besondere Höhepunkte in den Gebieten Naturwissenschaften, Philosophie, Geschichte, Kunst und Musik mit über 200 Veranstaltungen (Vorlesungen, Vorträge, Seminare, Gesprächskreise, Führungen, Konzerte, Theater) sowie das komplette Angebot der Bürger-Universität der Technischen Universität Dresden.

Zu den Angeboten: Die Ringvorlesung »800 Jahre Dresden« der Technischen Universität Dresden und des Dresdner Geschichtsvereins im Festsaal des Stadtmuseums betrachtet die Geschichte Dresdens in neun Themenschwerpunkten, begin-

nend beim »Mythos des Ursprungs/Die Anfänge Dresdens« über Architektur, Freizeit und Unterhaltung im 18. und frühen 19. Jahrhundert, die Staatlichen Kunstsammlungen in Dresden bis hin zum Geschehen in der Zeit von 1939 bis 1949 in einzelnen Vorträgen.

Die von den Partnern der DSA aus Museen und Hochschulen gemeinsam gestaltete Ringvorlesung Wissenschaft und Kunst hat die »gegenseitige Befruchtung von Wissenschaft und Kunst« zum Gegenstand.

Politische Kommunikation in der Informationsgesellschaft und andere aktuelle Fragen aus Wissenschaft und Politik im Akademischen Donnerstagskolloquium, Vorträge und Gesprächskreise zur Gesundheit und zur Lebensqualität im Alter, Kunstbetrachtungen und Kunstgespräche für Senioren in den Museen der Stadt Dresden, Vorlesungen und Seminare in der Hochschule für Musik und in der Hochschule für Bildende Künste, Konzerte und Theateraufführungen sind Bestandteil des Semesterprogramms. Neu im Programm sind mit Landeskunde verbundene Sprach-

kurse. Interessengruppen zu Kunst, Literatur und Philosophie laden zur aktiven Betätigung ein, dazu kommen ausgewählte thematische Bildungsreisen. Die Computerkurse sind ebenfalls wieder im Angebot.

Das kreative Mitwirken der Senioren ermöglichen spezielle Interessengruppen, so die Schreibwerkstatt, das Zeiteugenkabinett, die Internetgruppe, die Theatergruppe »Maske in Grau« sowie Seminare zur Lebenshilfe und wissenschaftliche Kolloquien.

Die Dresdner Seniorenakademie wendet sich traditionell an alle Bürger aus Dresden und seinem Umland, die bereits aus dem Berufsleben ausgeschieden sind.

Im Wintersemester 2005/06 hatten sich über 950 Hörer eingeschrieben.

Die Programmbroschüre für das Sommersemester 2006 liegt für Interessenten ab 15. März 2006 im Büro der Dresdner Seniorenakademie im Deutschen Hygiene-Museum, Lingnerplatz 1, bereit.

Die Einschreibung als Hörer für das Sommersemester 2006 erfolgt ab Dienstag,



Auch Exkursionen – hier ein Besuch im Wilhelm-Ostwald-Museum bei Colditz – gehören zum Programm der Seniorenakademie. Foto: Enderlein

den 21. März 2006, jeweils montags bis freitags von 9 bis 11.30 Uhr ebenfalls im Büro der Dresdner Seniorenakademie.

Die Semestergebühr beträgt 30 Euro und berechtigt zur Teilnahme an den im Semesterprogramm ausgewiesenen Angeboten.

Ansprechpartner und Auskunft:
Büro der Seniorenakademie im Deutschen Hygiene-Museum,
Telefon: 0351 4906470,
Fax: 0351 4906471
E-Mail: dsa@mailbox.tu-dresden.de,
http://www.tu-dresden.de/senior

Karriere-Programm für Studentinnen

Hochschulübergreifendes Förderprogramm für Frauen

Mit dem Förderprogramm »ELISA – Elitenförderung Sachsen: Frauen in Naturwissenschaft, Technik und Medizin« bietet die TU Dresden in Kooperation mit den Universitäten von Chemnitz und Leipzig sowie den Hochschulen von Dresden, Leipzig und Zittau/Görlitz ein hochschulübergreifendes Programm zur Unterstützung von Studentinnen bei ihrem Einstieg in das Berufsleben.

Ziel ist es, den Frauen eine ihren Qualifikationen entsprechende berufliche Karriere zu ermöglichen und für Wirtschaft und Wissenschaft das Potential an Nachwuchskräften aufzuzeigen. Mittel- und langfristig

wird so versucht, den Anteil natur- und ingenieurwissenschaftlich hoch qualifizierter Frauen in attraktiven Berufspositionen zu erhöhen.

Das Programm richtet sich an leistungsfähige und motivierte Studentinnen im Hauptstudium. Im Rahmen des einjährigen Programmdurchlaufs werden die Studentinnen bei der Planung und Entwicklung ihrer individuellen Karrieren unterstützt, es werden Praxiseinblicke verschafft und Unternehmenskontakte angeboten. An der Seite erfahrener UnternehmerInnen können sich die Studentinnen in Mentoring-Beziehungen auf die Anforderungen im Berufsleben vorbereiten sowie jenseits von Hierarchien Einblicke in den Berufsalltag erhalten.

In programmbegleitenden Workshops werden fachübergreifend soziale Kompeten-

zen trainiert und Inhalte zu Themen wie Kommunikation, Teamentwicklung und Bewerbungsstrategien vermittelt. Zusätzlich wird durch geschulte Mitarbeiterinnen bei Bedarf individuelles Coaching angeboten.

ELISA hat in seinem letzten Durchgang 36 leistungsfähige und kompetente Studentinnen in ganz Sachsen aufgenommen. Bewerbungen für den vierten Durchgang des Programms können ab sofort bei den Koordinatorinnen der teilnehmenden Hochschulen und Universitäten abgegeben werden.

Dipl.-Psych. Roswitha Rump
Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Koordinatorin, TU Dresden, Tel.: 463-32910, Fax 463-37719, E-Mail: rump@elisa-sachsen.de
www.elisa-sachsen.de

Im Erwartungswert

Mathematik-Fortbildung für Pädagogen

Am 7. Februar 2006 fand zum 11. Mal das Dresdner Kolloquium zur Mathematik und ihrer Didaktik statt. Die Fachrichtung Mathematik und die Professur für Didaktik der Mathematik konnten als Veranstalter wieder viele sächsische Gymnasial- und Berufsschullehrer begrüßen.

Professor em. Th. Riedrich (TUD) gab in seinem Vortrag einen Einblick in die Entwicklung der Koordinatenmethode und des Funktionsbegriffs. Dass man mit mathematischen bzw. geometrischen Methoden Schönheit erzeugen und überprüfen kann, zeigte Professor H. Henning (Universität Magdeburg) in seinen Ausführungen über den Goldenen Schnitt auf. Ein kleiner

Höhepunkt war hierbei die Vermessung des Gesichts von Sophia Loren. F. Barth (München) sprach über den Erwartungswert, einen wichtigen Begriff der Stochastik, und wies u. a. nach, dass dieser Wert nicht immer den Erwartungen entspricht. Schließlich setzte sich Professor H.-W. Henn (Universität Dortmund) mit dem Einsatz von Computeralgebra-Systemen (CAS) in der Schule auseinander, wie er auch im neuen sächsischen Lehrplan vorgesehen ist. Neben Chancen sah er auch Gefahren, z. B. dass man CAS zu einem universellen Problemlöse-Instrument hochstilisiert.

Die Mischung aus fachlicher Fortbildung und fachdidaktischen sowie unterrichtsmethodischen Anregungen und die Auswahl prominenter Referenten führte wieder zu einem sehr guten Erfolg dieses Kolloquiums. **S. Deschauer/ke**

Von der GFF gefördert

Studenten und Lehrende werden an der TU Dresden von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) bei ihrer Forschung und Wissenschaft unterstützt. Egal ob Reisekostenzuschuss oder Finanzierung eines Forschungsaufenthalts im Ausland oder daheim, ob Diplomarbeit oder Dissertation – die geförderten Projekte sind vielfältig.

Am 9. Dezember 2005 referierte Professor Wolfgang Donsbach, Institut für Kommunikationswissenschaft, in Hongkong zum Thema »Who's Afraid of Opinion Polls?«. Sein Kollege Robert Chung, University of Hongkong, lud zu einem Meeting der World Association for Public Opinion Research ein. »Es war eine Mission in Sachen Forschungsfreiheit«, so Donsbach. Sein Kollege und Gastgeber Robert Chung war von der University of Hongkong hingewiesen worden, Meinungsumfragen mit schlechten Ergebnissen für das politische Oberhaupt sein zu lassen.

Abdulla Hefnawy aus Ägypten forscht seit 2001 als Doktorand an der Professur für Raumentwicklung. Im November 2005 verlängerte die GFF sein Stipendium bis zum Abschluss des Promotionsvorhabens. Seine Ergebnisse gliedern sich in die Forschungslinie der TU-Raumentwickler, die sich vor allem mit außereuropäischen Ländern beschäftigen.

Vom 24. bis 26. November 2005 nahmen Heike Großmann und Alwin-Rainer Zipfl, ebenfalls Institut für Kommunikationswissenschaft, an der »First European Communication Conference« teil. Sie präsentierten in einem Vortrag und einem Poster aktuelle Ergebnisse aus Dresden. »Die Konferenz war eine wertvolle Erfahrung. Wir konnten viele Ideen für neue Forschungsprojekte sammeln«, so die TU-Wissenschaftler.

»Die Kraft der Idee«, so hieß ein englischsprachiges Kreativitäts- und Kommunikationsseminar, das am 19. und 20. November 2005 an der TU Dresden stattfand. Der portugiesische Trainer Daniel Sa Nogueira stärkte Innovation und Kommunikation der 15 Teilnehmer. In Rollenspielen und Denkaufgaben lernten die Studenten ihr kreatives Denken kennen und es zu nutzen. Das Seminar wurde von Jonas Dreger und Johannes Stämmler, Studenten der Internationalen Beziehungen an der TU, organisiert.

Claudia Schumann, Institut für Philosophie, nahm am 4. und 5. November 2005 an der Conference on American Philosophy teil. Sie referierte dort über Robert Brandoms Objektivitätsbegriff und diskutierte mit den internationalen Teilnehmern über europäisch-kontinentale und anglo-amerikanische Denktraditionen. Ihr Vortrag wird nun im Tagungsband veröffentlicht.



TU-Studenten und Gastgeber an der Kiewer National Aviation University. Foto: pr.

Vom 14. bis 26. September 2005 besuchten sieben Studenten der TU Dresden die National Aviation University in Kiew. Die angehenden Verkehrs- und Werkstoffwissenschaftler sowie ein Student der Produktionstechnik nahmen an dem dreitägigen International Safety Congress als Gasthörer teil. In Seminaren lernten sie die ukrainische Universität, ihre Studenten und Lehrkräfte kennen.

Alle Studenten und Wissenschaftler bedanken sich bei den Freunden und Förderern der TU Dresden für die finanzielle Unterstützung. **Annechristin Stein**

Student der Medieninformatik ist vierfacher Preisträger

Sein Programm
»Kaleidotype« begeistert
Juroren und Fachwelt

Erfolg scheint für Martin Winter ein Lebensmotto zu sein. Der 28-Jährige gelernte Schriftsetzer aus Herrnhut wurde bereits 1998 bester Jungfacharbeiter Sachsens in der Druckerei seines Onkels. Im gleichen Jahr arbeitete er im Rahmen eines parlamentarischen Austauschprogramms für junge Berufstätige in Atlanta, USA und sammelte hier neue Erfahrungen.

Schriftzeichen faszinieren ihn. Egal welcher Sprache sie entstammen – ihre Formenvielfalt weckte in ihm die Idee, auf ihrer Grundlage Muster zu entwerfen. Lange vor seinem Studium versuchte er, Buchstaben symmetrisch darzustellen und sich damit unzählige gestalterische Möglichkeiten zu eröffnen.

Die Idee ließ ihn auch während seiner Arbeit als Mediengestalter beim Designbüro Buttgerit und Heidenreich GmbH in Haltern am See nicht los.

2001 entwickelte Martin Winter ein Programm, »Kaleidotype«, mit dem sein erstes Geschenkpapier für den Druck entstand. »Kaleidotype« beruht auf Schriftzeichen, welche durch Spiegelung oder Drehung vervielfältigt werden können und durch Verschiebung interaktiv immer neue Muster entstehen lassen. Anwendungen sind beispielsweise in der Textilindus-

trie und anderen gestalterischen Bereichen denkbar, wo das Programm bereits auf großes Interesse stößt.

Darüber hinaus entstand in Zusammenarbeit mit der Firma Buttgerit und Heidenreich GmbH ein Buchstabenspiel, verpackt in einem Klappwürfel, in dem es um Muster- und Zeichenerkennung geht und welches zusammen mit dem Programm beim Verlag Hermann Schmidt Mainz erschienen ist. »Kaleidotype ist für Erwachsene und Kinder gleichermaßen faszinierend. Ich bin erstaunt, dass ich mitunter selbst im Spiel gegen typografische Laien verliere«, so Winter.

Das erst im Mai 2005 veröffentlichte Programm und seine Umsetzung in Klappwürfel und Typo-Memory-Spiel erhielt auf Anhieb vier außergewöhnliche Preise: am 19. November 2005 die Auszeichnung »Gute Gestaltung« des Deutschen Designer Clubs, am 23. November 2005 zwei Auszeichnungen für höchste Designqualität beim Red Dot Award Digitale Medien und Printkommunikation sowie den zweiten Platz beim Sächsischen Staatspreis für Design 2005, der am 30. November des vergangenen Jahres in Dresden verliehen wurde.

Auch auf der Konferenz »Typo 2005« in Berlin verursachte das Programm Begeisterung. Der Typografie-Professor Rayan Abdullah aus Leipzig, Jurymitglied des Sächsischen Staatspreises, sieht in ihm eine ideale Unterstützung für die Hochschulausbildung.



Martin Winter faszinieren seit seiner Kindheit Schriftzeichen. Er entwickelte auch ein Buchstabenspiel. Foto: Kapplusch

Für Martin Winter sind die erhaltenen Preise Ansporn für neue Ideen. So plant er seit 2003 an der Fakultät Informatik der TU Dresden Medieninformatik Studierende, das bisher für das Betriebssystem Mac OS X verfügbare Programm für das Be-

triebssystem Windows umzusetzen und somit eine breitere Nutzung zu ermöglichen. Angedacht sind auch zukünftige Versionen, die die Rapportierung von Mustern vereinfachen und Animationen erlauben.

Silvia Kapplusch, Martin Winter

Preis für textilbewehrte Brücke



Am 16. August 2005 montierten die Wissenschaftler um Professor Manfred Curbach die Textilbetonbrücke in Oschatz. Mit einer Spannweite von 8,60 Metern wird sie die Besucher der Landesgartenschau trockenen Fußes über die Döllnitz führen. Foto: Jesse

Internationale Anerkennung für die weltweit erste Brücke aus Textilbeton

Post aus Lausanne: Die »fédération internationale du béton« (fib) hat der Brücke aus textilbewehrtem Beton über die Döllnitz in Oschatz einen »Special Encouragement Award« zuerkannt. Dieser Förderpreis wird zum alle vier Jahre stattfindenden Kongress der fib am 5. Juni 2006 in Neapel überreicht.

Bemerkenswerte Bauwerke würdigt der weltweite Verband der Betonbauer mit ihren »Awards for Outstanding Structures 2006«. Die Anerkennung der Fußgänger- und Radfahrerbrücke auf der Landesgartenschau trifft zwar eine kleine Brücke, die es aber in sich hat: Es ist die weltweit erste Brücke, in der zur Bewehrung nicht Stahl

verwandt wurde, sondern ein textiles Gelege (UJ berichtete).

Die Grundlagenforschung dazu findet im Sonderforschungsbereich 528 statt, der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird. Professor Manfred Curbach, Sprecher des SFB 528: »Wir sind sehr stolz, dass unsere Arbeit von der fib mit einem Förderpreis geadelt wird!« Die für die Landesgartenschau 2006 von den beiden Diplom-Ingenieuren Silvio Weiland und Dirk Jesse an der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden geplante Brücke besticht durch ihre Bauteildicke von nur drei Zentimetern. Die gleiche Brücke, traditionell aus Stahlbeton hergestellt, würde etwa 25 Tonnen wiegen – die Brücke in Oschatz, über die ab 22. April 2006 die Besucher der Landesgartenschau gehen, ist mit fünf Tonnen im Vergleich dazu eher ein Fliegengewicht. **uvs/ke**

Kolloquium mit Neuigkeiten zum Thema Schweißen

Der Lichtbogen ist in der Industrie das wichtigste Werkzeug zum robusten und kosteneffizienten Fügen und Trennen von Werkstoffen. Materialien werden dabei mittels elektrischem Strom zusammengefügt oder voneinander gelöst. Die Professur für Füge- und Montage der TU Dresden erforscht die Vorgänge im Lichtbogen, wodurch die Konstruktion neuer und besserer Schweiß- sowie Schneidbrenner ermöglicht wird. Vom 23. bis 24. März 2006 präsentiert die TU-Professur auf dem diesjährigen Füge- und Montage Kolloquium aktuelle Forschungsergebnisse und Anwendungen des Lichtbogenverfahrens.

Das Kolloquium findet von Donnerstag, 23. März, 13 Uhr, bis Freitag, 24. März um 14.30 Uhr im Barkhausen-Bau 205, Helmholtzstr. 18, statt. Eine Anmeldung ist bis 28. Februar 2006 erforderlich. **ab**

Nähere Informationen:
Martina Kürsten,
Telefon: 0351 463-37615,
Fax: 0351 463-37249,
E-Mail: kuersten@mciron.mw.tu-dresden.de,
<http://mciron.mw.tu-dresden.de/fue/fuetec.htm>.

WELLENSPIEL

Action hautnah erfahren

- Wellenbaden mit Riesenswelle
- 85 m Erlebnisrutsche
- Strömungskanal und Wasserkanonen
- Beheiztes Erlebnisaußenbecken
- 1 m und 3 m Sprunganlage
- Tauchen bis zu einer Tiefe von 3,80 m im Sportbecken

Für unsere Jüngsten

- Erlebnisrutschen mit Elefantenswelle und Wasserspiele

Erholung pur

- Saunagarten mit Blockhaussauna und Saunaaußenbecken
- Kräutersauna, Finnische Sauna, Römische Dampfsauna, Natursaunarium und Erlebnisduchen
- Natursolebad mit Sprudelliegen und Liegewiese
- Whirlpool, Massagedüsen und Solarien
- Romantische Felsengrotte mit Wasserfall
- Mitternachtsbäuna

Essen und Trinken

- Gastronomische Betreuung in allen Bereichen

„Wellenspiel“ Sport- und Freizeitbad Meißen
Berggasse 2 · 01662 Meißen · Tel.: 01521 201130 · Fax: 03521 701120
E-Mail: wellenspiel@wellenspiel.de · Internet: www.wellenspiel.de

Mehr als nur eine Auffrischung

Kunststudenten im Wettbewerb um neues Corporate Design der Dresdner Musikhochschule

Ein Jubiläum zwingt offenbar nicht nur zur Rückschau, sondern auch zur Erneuerung. So wie für die TU Dresden das »175-ste« war nun auch für die Dresdner Musikhochschule das »150-ste« Anlass für eine Überarbeitung des Corporate Designs – nur dass die Musik-Kollegen am Wettiner Platz radikaler vorgegangen sind:



Der Entwurf des Veranstaltungskalenders im neuen Corporate Design.

»Unsere Vorgabe in der Ausschreibung war, dass man sich ganz bewusst nicht am bisherigen Corporate Design und auch nicht am bisherigen Logo orientieren soll«, betont Dr. Katrin Bauer, Dezernentin für Öffentlichkeitsarbeit der Musikhochschule.

Und auch beim Verfahren ging man andere Wege: Ausgeschrieben war die Schaffung eines neuen Corporate Designs an allen deutschen Kunsthochschulen mit Studiengängen wie Grafikdesign, Kommunikationsdesign oder Werbegrafik. Ergo: Eine Chance für die Jugend!

Und die jungen Werbe- und Kommunikationsfachleute ergriffen sie – immerhin 49 Bewerbungen aus 13 Hochschulen gingen ein, davon wurden die besten 13 im Dachgeschoss der Musikhochschule im Rahmen der Festwoche zum 150-jährigen Jubiläum ausgestellt.

Präsentiert waren hier die Arbeiten von Studenten der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch-Gmünd, der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, der Burg Giebichenstein/Hochschule für Kunst und Design Halle, der Hochschule der Bildenden Künste Saar, Saarbrücken, der Bauhaus-Universität Weimar, der Bergischen Universität Wuppertal und der Hochschule Mannheim (Hochschule für Technik und Gestaltung).

Zum Sieger kürte eine Jury, bestehend aus fünf externen Design-Koryphäen und vier Vertretern der Musikhochschule, den Entwurf von Yvonne Pfeiffer von der Hochschule für Kunst und Design Halle/Burg Giebichenstein. Dieser Entwurf soll nun, nachdem die Jung-Künstlerin noch einige



Gar nicht so einfach: Die Jury beim Abwägen.

Fotos (2): HfMDD

Auflagen erfüllt hat, von einem Grafikbüro umgesetzt werden. Dazu gehört auch die Internetpräsenz (soll Anfang März aktiv geschaltet sein), für deren Struktur die Musikhochschule selbst, für deren Programmierung entsprechend des Pfeifferschen Designs eine weitere Firma verantwortlich ist.

Unter den Entwürfen befinden sich einige mit guten, attraktiven Grundideen. Fast allen aber ist gemeinsam, dass diese Ideen nur inkonsequent durchdacht, weitergeführt und für den Einsatz in der Praxis ausgearbeitet wurden. Zwar waren nur solche Einsendungen zugelassen, die auch wirklich von einem Professor betreut worden waren, aber von einer solchen Betreu-

ung war nur selten etwas zu spüren bzw. zu sehen. Fragen der Praxistauglichkeit und der Funktionalität blieben im Hintergrund. Wie wirkt ein Briefkopf in Schwarz-weiß, wenn er verfaxt wird? Wie sehr kann man die Entwürfe verkleinern, ohne die Lesbarkeit und die visuelle Wirkung zu beeinträchtigen? Kann es zu irreführenden Assoziationen kommen (zum Beispiel wirkte ein Entwurf durch die Nutzung einer Art »Lochstreifen-Ästhetik« wie Briefpapier des früheren Kombinars Robotron)? Solche und ähnliche Fragen ließen die meisten Entwürfe unbeachtet... L'art pour l'art?

Interessant: Manche junge Gebrauchskünstler orientierten sich geschmackle-

risch an lyrischen Aspekten des Begriffes Musik (»ein bunter Strauß von Melodien«... – FHS Mannheim), andere platt an den Farben Dresdens (gelb-schwarz). Einige aber arbeiteten abstrakter und damit offener. Dass sich die Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden entschieden hat, den abstrakt und sehr modern wirkenden Siegerentwurf von Yvonne Pfeiffer zu realisieren, setzt ein gutes Zeichen. Und dass sie den Weg über die Studentenentwürfe gegangen ist, zeugt von wirklicher Verbundenheit mit jungen Leuten.

Mathias Bäuml

Die Hochschule im Internet: www.hfmd.de

Daheim im »Trash«

Kammeroper in der kleinen scene

In Zusammenarbeit mit den Hochschulen bemüht die Werkraumbühne der Semperoper Neue Musik in einem Theaterwerk grotesk-absurden Spiels, weitab von hehrer Opernwelt. Mit Moritz Eggerts Kammeroper »Wir sind daheim – ein Versatzstück«. Die zugrunde liegende Geschichte des Librettisten Helmut Kausser beginnt real, endet im Abgrund. Eine Hausmeisterin hat drei junge Leute in ihrem tiefen Keller vor irgendeinem nebulösen Schrecken draußen in Sicherheit gebracht. Sie gibt ihnen – von oben – Weisungen, speist mit Trashfood aus Dose, Schlauch, Röhre, hält sie bei Laune, bis die Gerettet-Gefangenen sich abfinden, persönlichkeitsverlustig nur mehr auf Reize – von oben – reagieren, rockig, rappig, traumatisch vokalisierend eher als singend sich bewegend, eckig, staksend, mal auch wie Robots, immer wie Klone konform. Der Ausstatter hat die drei in Unisex grellweiße Anzüge gesteckt, Sopran Songha Oh, Tenor Andreas Petzoldt, Bariton Sebastian Matschoß. Langeweile kommt auf im Spiel, die zu kompensieren der Sopran die Weisung – von oben – erhält, mit einem der Männer zu flirten, zu zündeln mit dem Feuer der Liebe. Es

kommt, wie es muss in einer Dreiersituation, zum tödlichen Kampf der Männerstimmen, rotes Herzblut auf weißem Stoff. Perpetuierend könnte es so weitergehen, denn ein nächster Macho betritt den Pool. Ja, Pool, denn die Spielbühne ist gestaltet wie ein gelacktes Becken mit tiefen Strahlern in der mannshohen weißen Brüstung herum. An deren Rand bewegt, nein, rollt ihr nahezu tonnenschweres Gewicht, die Hausmeisterin, ihre »Fischlein« von oben fütternd und dressierend. Diese massige Figur haben sich Regisseur David Hermann und Bühnen- und Kostümbildner Christian Binz ausgedacht und psychologisch ausgedeutet zur künstlerischen Auseinandersetzung mit ganz tiefen Verhaltensebenen des Menschen, im Trash-Müll eben. Dazu ist, in eine wattierte Meisterleistung von Maske und Kostüm versteckt, die gertenschlanke Stephanie Atanasov. Sie meint »lieber so total entstellt, als wenn man mich halb erkennen könnte.« Die klostrophobische Ausgangsidee des Kausser'schen Stücks ist klar, der dramaturgische Handlungsfaden nur dünn, mit einer Steigerung bloß im Rivalenkampf. »Langeweile« wäre die wahre Handlungsbezeichnung, wenn nicht flotter Ablauf des Spiels und choreographierte Figuren der SängerInnen und Tänzerinnen – wozu Letztere ist unerklärt – dem Stück Fülle geben wür-

den. Eggerts tonal spielende Komposition jedoch geht musikalisch kurzweilig ins Ohr. Auch kann der Kenner feine Anzitate von Oper- und Belcantofetzen bis Tango, Rock und Rapp in Form und Ton heraus hören. Instrumentalmusikalisch ist zeitgemäß besetzt mit E-Gitarre, E-Bass, Akkordeon, Schlagzeug und Keyboard.

Das Besondere dieser Aufführung ist, dass sie, nun zum wiederholten Mal, in Zusammenarbeit der Staatsoper mit den Dresdner Hochschulen für Musik, Tanz und bildende Künste produziert worden ist. In realer Bühnenluft wird Studierenden auf »spielende« Weise Praxis vermittelt, die sie im Hörsaal und am Instrument alleine so nie gewinnen. Wenn auch unter der Probenbelastung die Studenten stöhnen, erhalten sie wichtigen berufsvorbereitenden Erfahrungsgewinn. Unter den Interpreten ist Bühnenerfahren lediglich die Atanasov, Mitglied des Jungen Ensemble der Semperoper. Mit makellosem Mezzosoprann formt sie ihre dominante Rolle tragend aus. Die anderen Vier der Gesangsrollen, wie die Tanzfiguren, sind mit Endsemestern der Hochschulen besetzt. Gleichso formiert sich das Orchester als Combo aus Studierenden der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber und auch ihr Dirigent. Zur Premiere hat Timo Kreuzer durch die schwierige Partitur geführt. Das



Sonst gertenschlank, im Stück ein Wattokoloss: Stephanie Atanasov. Foto: Creutziger

Bühnenbild, Kostüme, Maske gestalteten Studenten der Hochschule für Bildende Künste, wenn auch für Fertigung, Technik, Assistenzen und Dramaturgie (Sophie Becker) aus dem Profistamm des großen Hauses und natürlich für die Aufführung Hilfe kommt. Dem Regisseur im Gastengagement gelang ein inhaltlich irritierender, musikalisch kurzweiliger Abend. Mit einstündiger Spielzeit so kompakt, dass da-

nach noch gut Zeit bleibt fürs »Abschillen« auf der dafür angebotsvollen Neustädter Flur.

(Bäu)

Wieder am 2., 3., 5. und 6. März 2006, 20 Uhr, kleine scene, Bautzner Straße 107, Kassenpreise 9, ermäßigt 4,50 Euro Abendkasse und Vorverkauf: Schinkelwache; www.semperoper.de

Mit dem Studentischen Sozialprogramm raus aus dem »Elfenbeinturm«

Neues Konzept verbindet theoretisches Wissen mit gemeinnützigen Projekten

Fakten und abstraktes Wissen anwenden und dabei ganz real Verantwortung übernehmen – nach diesem Prinzip funktioniert das Konzept, das die Mitarbeiter des Studentischen Sozialprogramms des Studentenwerks Dresden bekannt machen und fördern wollen.

Das Studentische Sozialprogramm, das 2002 ins Leben gerufen wurde, ist ein gemeinsames Projekt des Studentenwerks Dresden mit einigen Dresdner Vereinen im sozia-

len Bereich und Studenten. Es hat sich zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zur Entwicklung und Vertiefung sozialer Kompetenz neben dem Studium zu leisten. Dadurch können die Studierenden Einblicke und Eindrücke erhalten, die das soziale Bewusstsein, das unsere Gesellschaft jetzt – und besonders zukünftig – so dringend benötigt, stärken.

Was bringt das für die Studierenden? Die Realität zu erleben statt nur aus Büchern zu lernen ist für Studenten eine wichtige Erfahrung. Über das Studentische Sozialprogramm können Studierende in Form eines begleiteten freiwilligen Engagements besondere soziale Schlüsselkompetenzen erwerben.

Für einen bestimmten Zeitraum arbeiten sie mit in sozialen Einrichtungen (z. B. für alte, kranke oder behinderte Menschen, mit Obdachlosen, mit Kindern in Schulen und Stadtteilen usw.), in ökologischen oder soziokulturellen Projekten. Sie werden im Rahmen des Studentischen Sozialprogramms auf ihren Einsatz vorbereitet und dabei begleitet. Auf diese Weise erhalten sie die Chance, ihre personalen und sozialen Kompetenzen durch Lernen in »fremden« Lebenswelten zu stärken. Ein Teilnahmezertifikat erhalten alle, die erfolgreich teilgenommen haben. Freiwilliges Engagement ergänzt damit das Qualifikationsprofil und

ist in zunehmendem Maß bewerbungsrelevant. Die Qualität der Lehre der TU Dresden wird damit gesteigert; die Kooperation in der Region nachhaltig gefördert. Das in diesem Zusammenhang erprobte Konzept des Service Learning will das Studentische Sozialprogramm in naher Zukunft mit dem Fachstudium verknüpfen. Service Learning ist ein in den USA erprobtes, für deutsche Universitäten jedoch relativ neues Konzept. So können z.B. Studierende der Betriebswirtschaftslehre beim Controlling von Gemeindeeinrichtungen behilflich sein oder Marketingkonzepte für soziale Projekte entwickeln, während Physikstudenten lernschwachen Schülern

ihr Fach näher bringen. Während die Gemeindepartner vom Know-how und dem Engagement der Studierenden profitieren, können diese ihr Wissen in der Praxis erproben, soziale und personale sowie bürgerschaftliche Kompetenzen erwerben. Des Weiteren fördern Service-Learning-Projekte den Theorie-Praxis-Transfer und stärken die zivilgesellschaftlichen Strukturen der Region.

Claudia Hoenicke, Jörg Richter, (ke)

E-Mail: Sozialprogramm@studentenwerk-dresden.de
www.sozialprogramm.studentenwerk-dresden.de

Technische Universität Dresden

Forschungszentren

The new **DFG Research Center Regenerative Therapies Dresden** (www.crt-dresden.de) focuses on fundamental research into **Regeneration, Tissue Engineering and Stem Cells**. In a joint effort of several scientific institutions in Dresden, it forms a network of currently 54 research groups plus commercial partners, working in the areas of Haematology/Oncology, Diabetes, Neurodegenerative disorders, Bone/Cartilage replacement and Cardiovascular disease. Available immediately, we offer positions of limited duration for

8 Junior Research Group Leaders and 1 Scientific Project Coordinator.

The period of employment is in accordance with the Framework Act of Higher Education (Hochschulrahmengesetz – HRG) as amended. Remuneration is offered in accordance with the salary scale BAT-O Ia; individual salaries depend on the candidates' personal and educational background and work experience. Applicants are expected to have an outstanding international scientific qualification in biomedical research.

The Junior Research Groups will run for 6 years. They are subject to a time limit which is 31 December 2009. Prior to the expiration of the contract, an evaluation is conducted to assess further extension of the contract and the conversion of 3 of the 8 Group Leader positions into permanent W2 professorships (**tenure track option**). Each group consists of the position for the group leader, one postdoc, one PhD student and one technical assistant. The basic equipment and running costs are available. Together with 3 additional new professorships, the new junior research groups will be housed in a **new state-of-the-art building** equipped with a shared central technology platform. The new building will be located next to the BIOTECnology Center of the TUD (www.biotec.tu-dresden.de) and the Max-Planck Institute of Molecular Cell Biology and Genetics (www.mpi-cbg.de) on the Medical School Campus. Key areas for research efforts in the new center will complement the existing strengths. The Research Center is particularly interested to appoint group leaders working in the following areas:

- Animal models of regeneration (J1)**. The goal is to understand regeneration in relation to progenitor cell development in vertebrate model organisms and tissues that have, as a natural phenomenon, excellent abilities to regenerate, e.g. amphibians or zebrafish.
- Precinical approaches of stem cells in regenerative therapy (J2)**. The goal is to perform translational research for specific stem cell types that are approaching use for human clinical therapy, e.g. mesenchymal stem cells and neural stem cells.
- Cell biological basis of stem cell/progenitor cell development (J3, J4)**. Recognizing the overwhelming need for better understanding of cell biological mechanisms in stem cell activity for all research areas, these research teams will specifically investigate critical mechanisms controlling stem cell activity.
- Engineering of stem cell behavior using materials science approaches (J5, J6)**. The goal is to understand and engineer scaffolds and matrices mimicking the extracellular environment that either support or prevent regeneration/stem cells, and to model this environment in suitable *in vivo* assays.
- Nanotechnological control/engineering of tissue regeneration (J7)**. The goal will be to achieve specific engineering and nanotechnological designs of e.g. functionalized surfaces, microvalves and controllable hydrogels that allow a spatial and temporal specific stimulation of stem cell populations.
- Immunotolerance in regeneration (J8)**. Host immune reactions are a serious problem in type I diabetes and transplantation of organs, stem cells or engineered tissues alike. Using animal models, the group will research immunological and genetic means of inducing immunotolerance, e.g. by selective epitope or reactive lymphocyte elimination.

Please indicate which position(s) you are applying for.

The **Scientific coordinator's** position is initially for 2 years – with the possibility of renewal. The Scientific coordinator will support the speaker by coordinating the scientific and administrative tasks in the CRTD. The applicant will typically have a PhD and postdoctoral experience related to one of the subject areas of the CRTD, strong communicative and organizational skills and ideally administrative experience.

For further information, see www.crt-dresden.de and www.biotec.tu-dresden.de. Women are specifically encouraged to apply. Handicapped applicants are favored given otherwise identical qualification. Applications and two letters of recommendation should be sent by **March 23, 2006** to the following address: **TU Dresden, BIOTEC, Prof. Dr. Michael Brand, Speaker of the CRTD, Tatzberg 47-51, 01307 Dresden, Germany**; email: director@biotec.tu-dresden.de.

Zentrale Universitätsverwaltung

Zum **01.09.2006** ist die Stelle des/der

Dezernenten/-in für Gebäudemanagement und Datenverarbeitung

zu besetzen. Die Vergütung erfolgt unter Berücksichtigung der persönlich-fachlichen Voraussetzungen und Fähigkeiten bis BAT-O Ia. Das Aufgabengebiet umfasst die Leitung und Koordinierung für alle Bauvorhaben der Technischen Universität Dresden, für den technischen, infrastrukturellen und finanztechnischen Betrieb der Gebäude, einschl. der Überwachung und Betreuung der Betriebstechnik, für das Raum- und Liegenschaftsmanagement sowie für die Datenverarbeitung der Zentralen Universitätsverwaltung und die Führungsverantwortung für mehrere Sachgebiete. Die außerordentlich anspruchsvolle Position erfordert neben einem abgeschlossenen Hochschulstudium, bevorzugt in einer technischen bzw. bauorientierten Richtung, eine Persönlichkeit mit Leitungserfahrung nach Möglichkeit im Bauwesen und mit betriebswirtschaftlichem Denken. Darüber hinaus wird ein hohes Maß an Flexibilität und die Bereitschaft zu enger Kooperation und Kommunikation erwartet. Wünschenswert sind Kenntnisse und Fähigkeiten auf informationstechnischem Gebiet, insb. Verständnis für die Bedingungen des Facility Management sowie der Verwaltungsdatenverarbeitung. Die Schaffung und Sicherung der räumlichen und technischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Forschung und Lehre erfordert Einfühlungsvermögen für moderne, auch fachübergreifende universitäre Planungs- und Arbeitsabläufe und für ein modernes Hochschulmanagement in einer autonomer werdenden Hochschullandschaft.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **17.03.2006** an: **TU Dresden, komm. Kanzlerin, Frau Dr. Undine Krätzig – persönlich -, 01062 Dresden.**

Zum Ausbildungsbeginn **September 2006** sind drei Ausbildungsplätze **mindestens** auf der Grundlage eines Realschulabschlusses (**oder Vergleichbare**) zur/zum

Gärtner/in (FR Zierpflanzenbau)

zu besetzen.

Der/Die Bewerber/in soll naturkundlich interessiert, körperlich belastbar und flexibel einsetzbar sein sowie gute Leistungen in den naturkundlichen Fächern und den Fächern Mathematik und Deutsch aufweisen. Eine gute Allgemeinbildung ist erwünscht.

Weitere Informationen unter: <http://www.tu-dresden.de/zhr/Ausbildung/Berufe/Gaertner/Frameset.html>

Der Ausbildungsberuf ist für Mädchen und Jungen interessant. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen sind ab sofort schriftlich mit tabellarischem Lebenslauf, Lichtbild und den Kopien der letzten beiden Schulzeugnisse und von Praktikumeinschätzungen (auch berufsfremd) unter Angabe der Telefonnummer u./o. E-Mail-Adresse sowie frankiertem Rückumschlag bis zum **21.03.2006** einzureichen an: **TU Dresden, Dezernat Personal und Personalaushalt, SG 2.3, Frau Maurer, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie** ist an der **Professur für Physikalische Chemie/Elektrochemie** im Rahmen des Projektes STABILIGHT (EU) zum **01.05.2006** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O11a)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für zunächst zwei Jahre zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: Planung und Durchführung von Untersuchungen zum Einsatz von Halbleiternanokristallen als Leuchtzentren in LEDs. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.

Voraussetzungen: einschlägiger wiss. HSA; Fähigkeit zu interdisziplinärer Arbeit; englische Sprachkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.04. 2006** an: **TU Dresden, Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Professur für Physikalische Chemie/Elektrochemie, Herrn Prof. Dr. A. Eychmüller, 01062 Dresden** oder per e-mail: alexander.eychmueller@chemie.tu-dresden.de

Fakultät Erziehungswissenschaften

Am **Institut für Berufspädagogik** sind an der **Professur für Didaktik des beruflichen Lernens** ab **01.05.2006** folgende Stellen (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.) zu besetzen:

im Rahmen des Drittmittelprojektes BLK-Modellversuch "KOLLT" für mind. 1 Jahr

wissenschaftliche Hilfskraft (82,5 h/Monat)

Es besteht die Option zur Beschäftigung ab 01.09.2006 als wiss. Mitarbeiter/in (mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit) im Rahmen der Elternzeitvertretung.

Aufgaben: wiss. Begleitung des BLK-Modellversuchs "KOLLT" - Kooperatives Lehren und Lernen in typischen Lernsituationen. Sie umfasst in Zusammenarbeit mit berufsbildenden Schulen in Sachsen und der Sächsische Akademie für Lehrerfortbildung u. a. die Entwicklung, Systematisierung/Typisierung und Evaluation von Lernsituationen, die Entwicklung, Erprobung und Evaluierung von Instrumenten zur Leistungserfassung und –bewertung beim kooperativen Lernen sowie die Mitarbeit bei der Gestaltung eines Methodenrepertoires für Lehrkräfte sowie der Konzipierung einer Lehrerfortbildung. Des Weiteren umfasst der Aufgabenbereich die Präsentation von Ergebnissen auf Fortbildungen, Tagungen und den SKOLA-Arbeitskreisen.

Voraussetzungen: wiss. HSA als Diplom-Berufspädagoge oder mind. 1. Staatsexamen an beruflichen Schulen im gewerblich-technischen oder sozial-pflegerischen Bereich oder Pädagoge mit Schwerpunkt berufliche Lehrerbildung; Fähigkeit zum selbständigen und zuverlässigen Bearbeiten von Aufgaben; Fähigkeit zum Arbeiten im Team; gute SPSS, Power Point- und EDV- Kenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Studenten, die in den nächsten 2 Monaten ihr Studium beenden, werden ebenfalls bei der Bewerbung berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **14.03.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Erziehungswissenschaften, Institut für Berufspädagogik, Herrn Prof. Dr. Hanno Hortsch, 01062 Dresden.** (Informationen zum Programm SKOLA und dem Programmträger finden Sie unter www.blk-skola.de). Für Rückfragen zu der ausgeschriebenen Stelle wenden Sie sich bitte an Frau Dorit Jentsch M.A. (Tel.: 0351 463-33562).

zunächst bis zum 31.12.2006 (mit Verlängerungsmöglichkeit)

wissenschaftliche Hilfskraft (82,5 h/Monat)

Aufgaben: Mitarbeit in dem Projekt "Innovationen für die Durchlässigkeit von Studiengängen", in dem die Schnittstellen zwischen Berufsakademie und Universitäten bzw. Fachhochschulen geprüft und ausgestaltet werden sollen. Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines Instrumentariums zur Gestaltung von Übergangsprozessen zwischen den genannten Einrichtungen des tertiären Bereichs. Die Mitarbeit umfasst u.a. die Analyse von Lehr- und Lemmaterial, Mitschriften, Klausuren und Studiendokumenten von ingenieurwissenschaftlichen und informationstechnischen Studiengängen der Berufsakademie, Universitäten und Fachhochschulen in Sachsen.

Voraussetzungen: wiss. HSA auf einem der Gebiete: Lehramt für berufsbildende Schulen vorzugsweise im gewerblich-technischen Bereich, Ingenieurwissenschaften, Informatik, Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftsinformatik, Erziehungswissenschaften bzw. Geistes- und Sozialwissenschaften mit technischem Haupt- oder Nebenfach; Fähigkeit zum zuverlässigen Bearbeiten von Aufgaben; Teamfähigkeit; Anwendungserfahrung im Umgang mit Standardsoftware.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **17.03.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Erziehungswissenschaften, Institut für Berufspädagogik, Herrn Prof. Dr. Hanno Hortsch, 01062 Dresden.** Für Rückfragen zu der ausgeschriebenen Stelle wenden Sie sich bitte an Frau Mandy Pastohr M.A oder Frau Dipl.-Hdl. Cordula Meier (Tel.: 0351 463-37641).

Fakultät Informatik

The **Structural Bioinformatics** junior group led by Dr. Pisabarro at the BIOTEC, TU Dresden is looking for a

System Administrator / Scientific Computational Support (up to BAT-O IVb)

The position is immediately available and at this stage limited to one year. We offer a part time job (20 hours/week) with possibilities to upgrade to a full time position and/or to be combined with other scientific activities (i.e. PhD, etc.).

DUTIES AND RESPONSIBILITIES:

The successful candidate will be responsible of administrating the computational infrastructure of our research group. This includes maintenance of a small Linux server farm, several SGI workstations, as well as several personal computers. In addition, the candidate will be responsible of installing and updating the scientific software used by the group. The successful candidate will have the opportunity to work together with the System Administration team of the BIOTEC.

In addition, the successful candidate will be able to work closely with scientists and other informatics group members designing applications using modern enterprise-class software development platforms in a web-based environment.

REQUIREMENTS:

The ideal candidate passed successfully her/his university diploma or has finished a corresponding apprenticeship with excellent results. She/he should have proficiency with Unix-based/Linux and Windows systems administration and to be familiar with building and maintenance of local networks. The candidate will ideally have basic knowledge about relational databases and Web servers. The candidate must be able to communicate in English.

HOW TO APPLY:

Women are particularly encouraged to apply. In case of same qualifications, applications of handicapped persons will be particularly considered.

Interested candidates should send until March, **14th 2006** their CV preferably by e-mail to: mayte.pisabarro@biotec.tu-dresden.de or to:

TU Dresden, BIOTEC, Frau Dr. Maria T. Pisabarro, Tatzberg 47-51, 01307 Dresden, Germany.

For details about our group please visit: <http://www.biotec.tu-dresden.de/pisabarro>

Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

Am **Institut für Schienenfahrzeugtechnik** ist am **Lehrstuhl für Technik spurgeführter Fahrzeuge** ab **01.04.2006** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

für die Dauer von 2 Jahren, auch als Teilzeitarbeitsplatz, zu besetzen. Eine Verlängerung der Beschäftigungsdauer ist möglich und richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: Bearbeitung von Forschungsaufgaben auf dem Gebiet der Schienenfahrzeugtechnik, insb. auf antriebstechn. und brennstechn. Gebiet; Vorbereitung und Mitwirkung an Lehrveranstaltungen und Übungen; Beteiligung an der Selbstverwaltung der Universität.

Voraussetzungen: wiss. HSA in einschlägiger Fachrichtung; Kenntnisse auf dem Gebiet der Fahrdynamik, Antriebs- und Brennstechnik von Schienenfahrzeugen; Fähigkeiten zum anwendungsorientierten und selbständigen Arbeiten sowie zur interdisziplinären Teamarbeit. Erfahrungen mit Meß- und Steuerungstechnik einschließlich mobiler Messketten sind wünschenswert.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **15.03.2006** an **TU Dresden, Fak. Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Institut für Schienenfahrzeugtechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. Günter Löffler, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Interne Ausschreibung

nur für MitarbeiterInnen des Universitätsklinikums Dresden

Ab **sofort** ist in der **Abteilung Neuropädiatrie der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Assistent/in für Funktionsdiagnostik

zunächst befristet zu besetzen.

Aufgabengebiet: Durchführung der EEG- und EP-Diagnostik, Neurographie.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung in der neurophysiologischen Funktionsdiagnostik. Darüber hinaus sind Erfahrungen bei der prächirurgischen neurophysiologischen Diagnostik bei Patienten mit therapierefraktären Epilepsien erwünscht.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 0003/2006 bis spätestens zum **15.03.2006** an: **Frau Prof. Dr. H. Ikonomidou, Abteilung Neuropädiatrie der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin. Rückfragen über Telefon 458 2230 oder per E-Mail: wollmann@ukd80.med.tu-dresden.de**

012/2006

Am **Institut für Rechtsmedizin** ist zum **01.05.2006** eine Stelle als

Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) / Arzt(Ärztin) bzw. Facharzt(-ärztin) für Rechtsmedizin

zu besetzen. Die Stelle ist zunächst für 2 Jahre befristet.

Das Leistungs- und Forschungsspektrum des Institutes ist auf unserer Internetseite unter www.tu-dresden.de/medim zu finden. Wir erwarten, das die/der promovierte Bewerberin/Bewerber die Facharztausbildung für Rechtsmedizin abgeschlossen bzw. den überwiegenden Anteil der Ausbildung absolviert hat (Weiterbildungsermächtigung liegt vor). Es wird eine wissenschaftliche Betätigung und eigenständige Forschungstätigkeit erwartet.

Aufgaben und Anforderungen: Durchführung gerichtlicher Obduktionen, körperlicher Untersuchungen, Erstellung von Gutachten zu Kausalzusammenhängen. Erstellung fachwissenschaftlicher Beurteilungen zur Alkohol- und Drogenaufnahme, Wahrnehmung diesbezüglicher Gerichtstermine. Mitarbeit an wissenschaftlichen Projekten, Erfahrungen in der Drittmittelerwerbung, selbständige Forschungstätigkeit. Teilnahme an der studentischen Ausbildung im Rahmen des Praktikums Rechtsmedizin und an DIPOL-Kursen. Teilnahme am Bereitschaftsdienst.

Wir bieten: Einen attraktiven und anspruchsvollen Arbeitsplatz in einem modern ausgestatteten Institut. Vielfältige Möglichkeiten der wissenschaftlichen Arbeit und Habilitation. Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen und Tagungen. Vergütung nach dem BAT-O sowie der sonstigen Leistungen als Gutachter.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Publikationsliste) richten Sie bitte bis zum **06.03.2006** unter der Kennziffer 012/2006 an:

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Rechtsmedizin, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. J. Dreßler, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

014/2006

Am **Institut für Physiologische Chemie** ist zum **15.05.2006** eine Stelle als

Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) / Doktorand(in)

zu besetzen. Die Stelle ist zunächst für 2 Jahre befristet mit der Möglichkeit der Verlängerung um ein Jahr.

Aufgaben: Ziel der experimentellen Tätigkeit ist die Mitarbeit bei der Aufklärung intrazellulärer Signaltransduktionsmechanismen im Rahmen der andrologischen Grundlagenforschung. Methodische Schwerpunkte der vorgeesehenen Untersuchungen sind die 2D-Gel-Elektrophorese sowie immunologische und enzymanalytische Techniken. Eine Beteiligung an der Durchführung von Seminaren und Praktika für Studierende der Medizin und Zahnmedizin ist vorgesehen.

Voraussetzungen: Die Ausschreibung richtet sich an hoch motivierte Absolventen der Biochemie oder einer ihr nahe stehenden Lebenswissenschaft mit überdurchschnittlichem Hochschulabschluss und Diplom, die sich für grundlegende Aspekte der Stoffwechselregulation in eukaryontischen Zellen interessieren. Bewerber sollten ein solides biochemisches Grundlagenwissen sowie Basiskenntnisse proteinbiochemischer und enzymologischer Methoden besitzen. Aufgrund des internationalen Arbeitsumfeldes und einer engen Zusammenarbeit mit anderen Forschungsgruppen sind gute Englischkenntnisse sowie die Befähigung zu interdisziplinärer Kommunikation und Kooperation erforderlich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Kurzdarstellung der wissenschaftlichen Interessen sowie Namen und Kontaktadressen von zwei Referenzpersonen) richten Sie bitte bis zum **05.03.2006** unter der Kennziffer 014/2006 an:

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Physiologische Chemie, Herrn Prof. Dr. Thomas Kriegel, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden (Telefon 0351 – 458 6447, E-Mail: Thomas.Kriegel@tu-dresden.de).

016/2006

Am **Institut für Physiologische Chemie** ist zum **nächstmöglichen Termin** eine Stelle als

Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) / Doktorand(in)

zu besetzen. Die Stelle ist zunächst für 2 Jahre befristet.

Aufgaben: Die Stelle beinhaltet Forschungsaufgaben im Rahmen bestehender Projekte mit den Schwerpunkten Zellbiochemie, Molekularbiologie und Proteinbiochemie und umfasst 2 Semesterwochenstunden Lehre (Seminar/Praktikum Biochemie für Medizinstudenten).

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium im naturwissenschaftlichen/ medizinischen Bereich (Biologie, Biochemie, Medizin oder Chemie).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **05.03.2006** unter der Kennziffer 016/2006 an:

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Physiologische Chemie, Herrn Prof. Dr. rer. nat. Peter Dieter, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 – 458 6450, E-Mail: dieter@rcs.urz.tu-dresden.de.

018/2006

Das neue Forschungszentrum für Regenerative Therapie in Dresden konzentriert sich auf Grundlagenforschung in Bereichen **Regeneration, Tissue Engineering und Stammzellbiologie**. Schwerpunkte der klinischen Zielrichtung sind die Bereich Hämatologie/ Onkologie, Diabetes, Neurodegenerative Erkrankungen, Knochen- und Knorpelerersatz und Kardiovaskuläre Erkrankungen. Für den **klinischen Herstellungsbereich** wird ab sofort

1 GMP Beauftragte/r

mit herausragender Qualifikation gesucht. Die Stelle ist zunächst für 2 Jahre befristet.

Aufgaben: Zurzeit existieren 4 Reinraumlabore, in denen die Herstellung von zellulären Produkten sowie Gewebe gemäß den Vorschriften des Arzneimittelgesetzes und der entsprechenden EU Direktiven geplant ist.

Voraussetzungen: Der/Die GMP Beauftragte sollte seinen Hintergrund entweder in der Transfusionsmedizin, Biologie oder Pharmazie haben.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **15.03.2006** unter der Kennziffer 018/2006 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Herrn Prof. Dr. med. Martin Bornhäuser, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden oder per E-Mail: martin.bornhaeuser@uniklinikum-dresden.de.

019/2006

An der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist zum **nächstmöglichen Termin** eine Stelle als

Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) / Arzt(Ärztin) in Weiterbildung

zu besetzen. Die Stelle ist zunächst für 2 Jahre befristet.

Aufgaben: Medizinische Betreuung der Patienten auf den Stationen, in den OP-Sälen, den Funktionsbereichen (Endoskopie, Sonographie), auf der Intensivstation und in der Poliklinik. Mitwirkung an Forschung und Lehre, wissenschaftlichen Arbeiten und Projekten im eigenen Forschungslabor. Verfassen von Publikationen, Teilnahme an den DRG-Abrechnungen.

Voraussetzungen: Ein abgeschlossenes Hochschulstudium, Approbation und abgeschlossene oder kurz vor dem Abschluss stehende Promotion. Gesucht wird ein/e teamfähige/r, engagierte/r Mitarbeiter/in mit wissenschaftlichem Interesse.

Wir bieten: Die Klinik betreut 65 Betten, plus 8 ITS-Betten jährlich ca. 3.800 bis 4.000 stationäre Patienten. Schwerpunkte sind die große Tumorchirurgie, rekonstruktive Operationen, Kinderurologie, Nierentransplantation sowie das gesamte Spektrum laparoskopischer und endourologischer Eingriffe. Weiterbildung zum Facharzt für Urologie, Rotationsmöglichkeiten in die Chirurgie, Weiterbildungsermächtigung für urologische Schwerpunktthemen, Ausbildung auf dem gesamten urologischen Gebiet einschließlich Endo- und Laparoskopie, Sonographie und ambulanter Operationen. Mitarbeit im eigenen urologischen Forschungslabor (S1 Bedingungen). Kooperationsmöglichkeiten mit dem auf dem Campus gelegenen Max-Planck-Institut für Zellbiologie sowie dem Koordinierungszentrum für Klinische Studien. Die Medizinische Fakultät ist eine Harvard lizenzierte Institution für POL-Lehrprogramm und Reformfakultät des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **15.03.2006** unter der Kennziffer 019/2006 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Urologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. Dr. h. c. M. Wirth, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 – 458 2447.**

Charly Antolini swingt bald im Universitätsklinikum



»Swing-Machine« Antolini. Foto: PR

In der Schweiz geboren, seit Jahren in München ansässig – Europas Swing-Schlagzeuglegende Nummer 1, Charly Antolini, kommt nun auch nach Dresden! In seinem großen Jubiläumsjahr – Antolini feiert 2006 sein 50-jähriges Bühnenjubiläum – gibt er am 23. März 2006 (20 Uhr) im großen Festsaal (Mensa – Dank an das Studentenwerk!) des Universitätsklinikums ein Konzert. Anreisen wird die »Swing-Machine« mit dem Jazz-Power Quartett (neben Antolini noch Jan Eschke, Piano; Rocky Knauer, Bass; Cora Brunner, Altsax und Trompete), das nun auch schon – wenngleich in veränderter personeller Besetzung – dreißig Jahre existiert.

Bereits 1956 startete Antolini in Paris seine Profikarriere als Schlagzeuger und spielte dort alsbald mit so berühmten amerikanischen Jazzmusikern wie Sidney Bechet und Albert sowie mit verschiedenen Musikern aus der Pariser Szene. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten: Auftritte bei Festivals in Paris, Biarritz, Barcelona, Mailand, Brüssel machten Charly schnell bekannt, und immer mehr führende Jazz-Formationen in Europa sicherten sich die Künste des swingenden Trommel-Tausendassas.

Später trommelte er fünf Jahre in der Big Band von Erwin Lehn, dann in denen von Peter Herbolzheimer, Kurt Edelhagen, Max Greger und in der NDR Big Band. Während dieser Zeit entstanden viele Aufnahmen mit führenden Musikern wie z.B. Roy Eldridge, Earl »Father« Hines, Buddy de Franco, Jimmy Giuffre, Dusko Goykovich, Art van Damme, Art Farmer, Baden Powell, Albert Mangelsdorff, Wolfgang Dauner, Stuff Smith, Oliver Nelson und vielen anderen mehr.

Mit »Jazz-Power« gründete Antolini 1976 seine erste eigene Formation – damals noch mit Steve Hooks (ts), Andrei Lobanov (tp), David Gazarov (p) und schon mit Rocky Knauer (b). Immer wieder lädt Charly Antolini internationale Spitzenmusiker ein. Durch die Zusammenarbeit von »Jazz-Power« mit Gästen wie Benny Bailey, Danny Moss, Brian Lemon Jiggs Whigham, Joe Gallardo, Aladar Pege, Len Skeat, Glenn Zottola, Sal Nistico, Steve Gut und Dick Morrissey – um nur einige zu nennen –, entstanden musikalische Highlights. Immer größere Erfolge und internationale Anerkennung als Schlagzeugvirtuose stellten sich ein. Der Altmeister Lionel Hampton engagierte ihn für Konzertauftritte in Kopenhagen und auf der Insel Sylt. In drei aufeinander folgenden Jahren (1983 – 85) wurde Charly von der Zeitschrift »Drums & Percussion« zum »Jazz-Drummer des Jahres« gekürt, vor so bedeutenden Musikern wie Jack DeJohnette, Billy Cobham und Elvin Jones! Ein weiterer Höhepunkt der Karriere stellte sich 1981 ein: kein Geringerer als Benny Goodman holte Antolini in seine Band zu einer Konzertreihe durch Deutschland und Italien und zu dem bereits legendären TV-Konzert in Kopenhagen mit dem Benny Goodman Quintett.

Nun also Antolini zum »Jazz im Universitätsklinikum« im Festsaal (Mensa) – am 23. März (20 Uhr)! **M. B./PR**

➔ Karten zu 15 Euro (keine Ermäßigung).

Vorverkauf: Universitätsklinikum, Tanja Lommatzsch, Tel.: 0351 458-3740. Tanja.Lommatzsch@uniklinikum-dresden.de
Konzertkasse im Florentinum, Ferdinandstraße 12, 01069 Dresden.
Konzertkasse Schillergalerie, Loschwitzstraße 52a, 01309 Dresden
Verkaufsstellen des SZ-ticketservice

»LICHT« verlicht im Görges-Bau

Zum Ausstellungsschluss:
Inge Dick sprach über die
»Schrift des Lichtes«

Am 17. Februar 2006 ging die jüngste, überaus erfolgreiche Ausstellung »LICHT _ visuelle energien« in der AltanaGalerie im Görgesbau zu Ende. Sie hatte 26 internationale künstlerische Positionen präsentiert, die dem Thema »Licht« verpflichtet sind. Zum würdigen, mit etwa 50 Interessierten gut besuchten Abschluss, gestaltete sich Inge Dicks (Jahrgang 1941) von Dias begleiteter Vortrag »Polaroid als Geste _ Schrift des Lichtes«, in dem sie unter anderem über ihre Arbeit mit der größten Polaroid-Kamera der Welt in Boston/USA berichtete.

Die aus einer Wiener Künstlerfamilie stammende Minimalistin hatte seit ihrer Kinderzeit gemalt und war in den 70er Jahren mit monochromen Bildern bekannt geworden, darunter eine Serie in Weiß. Diese wurde auch zum Ausgangspunkt ihrer 1979 beginnenden fotografischen Arbeit, in der sich »Licht und Zeit zu einer dialektischen Einheit verbinden«, wie Reinhild Tetzlaff, Kuratorin der Ausstellung, eingangs formulierte. Die erste Fotoserie – noch schwarz/weiß – zeigt, wie das Licht im Laufe des Tages über eines der weißen Bilder wandert.

Parallel dazu, so Dick, habe sie das Polaroid für sich entdeckt. Mit der Zeit sei ihre Arbeit »immer komplexer geworden«. Sie habe mit roten Flächen experimentiert, sie unter Tages- und Kunstlicht aufgenommen. In den entstandenen Serien habe sie sehen können, »was das Licht mit der Farbe macht«. So sei sie beispielsweise überrascht gewesen, wie sich bei ihren roten Polaroids der Blauanteil mit dem Tagesverlauf veränderte. Je mehr sich die heute in Loibichl am Mondsee le-



Zum Abschluss der Ausstellung berichtete Inge Dick auch von ihrer Arbeit mit der größten Polaroid-Kamera der Welt. Foto: Geise

bende Künstlerin mit diesem Thema befasste – unterstützt von ihrem Galeristen Robert Walser –, desto mehr wagte sie sich vor. So nahm sie ein aufwendiges »Jahreszeitenprojekt« in Angriff, in dessen Mittelpunkt ein blaues Bild stand. Sie fotografierte in festgelegten Intervallen, hielt fest, wie der sich mit den Jahreszeiten ändernde Einfall des Lichts sich manifestierte.

Seit 1995 entstand die Möglichkeit, an Polaroid-Großformaten zu arbeiten. Einige Beispiele dafür, Aufnahmen aus der Serie »Ein-Tages-Licht« von 1996 sowie die fünfteilige Serie »Weiß« von 1998, zeigte die Ausstellung »LICHT _ visuelle energien«. Im Angesicht dieser Großpolaroids (94 x 66,5 cm) und mit Wissen aus

dem Vortrag ließ sich das Anliegen Inge Dicks besonders schön nachvollziehen: Fast unmerklich manifestieren sich die Einflüsse des Lichts in den feinen Farbabstufungen. Will man sie entdecken, reicht nicht der schnelle Blick. Dicks konzeptuelle Fotografie wie ihre Malerei – beispielsweise ihre weißen Bilder, die kaum wahrnehmbare Teilungen oder Kreise zeigen – sind eine Schule des Sehens im wahrsten Sinn des Wortes.

Besonders gilt das auch für die einmalige, sehr kostenaufwendige Serie, die 1999 in Boston mit der von Eduard Land entwickelten, größten Polaroid-Kamera entstand. Sie ließ Formate von 244 x 113 cm zu. Nach einer Reihe »verunglückter« Versuche, von denen Inge Dick berichtete,

entstanden schließlich die Serien »Boston Red« und »Boston Size« (blau), die später unter anderem im Museum Ludwig in Köln und im Lenbachhaus in München gezeigt wurden. Für die seit 1971 in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland vertretene Künstlerin selbst war die »Monumentalität der Farbe« das Beeindruckende. Das Rot werde hier zum »Farbraum«. Wie der Vortrag von Inge Dick überzeugend sichtbar machte, entstanden im Ergebnis ihrer künstlerisch-fotografischen Experimente imposante Bildfolgen und -serien von hoher ästhetischer Wirkungskraft. Für Fachleute dürfte darüber hinaus die wissenschaftlich-technische Seite dieser Arbeit interessant sein.
Dr. Ingrid Koch



Die Zuschendorfer Sammlung bietet die ganze Pracht der Kamelienblüten. Sie gehört zu den Botanischen Sammlungen der TU Dresden. Foto: LSZ

Königin der Winterblüte

Kamelienschau beginnt
in Pirna-Zuschendorf

Ab 1. März 2006 ist es wieder soweit: das Landschloss Pirna-Zuschendorf öffnet seine Pforten, um den Besuchern den Genuss der Kamelienblüte zu gönnen. »Die Pflanzen haben üppig Knospen angesetzt«, freut sich Matthias Riedel, Leiter der Sammlung, »die Hauptblüte ist allerdings erst in der zweiten Märzhälfte zu erwarten.« In der Zeit davor sind vor allem Einzelblüten der auch »Königin der Winterblüte« genannten Pflanze in den Glashäusern zu bewundern.

Erneut bietet das Zuschendorfer Schloss in diesem Jahr den Rahmen für die »Deut-

sche Kamelienblütenschau«. Vom 4. bis 12. März 2006 werden etwa 1000 Kamelienblüten zu bestaunen sein. Besucher dürfen die schönste Blüte küren.

Neu ist ein »Kamelienschau« im bisher geschlossenen alten Saal. Viele Blüten werden in einer rund fünf Meter breiten Kiesstein-Landschaft im japanischen Stil gleich kleinen Schiffchen schwimmen. Außerdem werden bis zum 1. Mai 2006 Kamelien- und Blumenaquarelle von Irene Schmidt ausgestellt sein. **ke**

➔ Geöffnet Dienstag bis Freitag, 10 bis 18 Uhr; Sonnabend, Sonntag und an Feiertagen 10-17 Uhr.

Im Internet unter: www.kamelienschloss.de

Das Europäische im Jazz

Jazzwelten-Festival im März

Das Festival »Jazzwelten. Europäische Jazzmetropolen in Dresden« bringt vom 12. bis 18. März im Kulturthaus Dresden einen Teil der Spitze des europäischen modernen Jazz auf die dortige Bühne. Große Namen, die sonst nie oder nur selten in Dresden konzertieren, zieren das Programm: Pino Minafra aus Bari wird mit seinem »Improvisor's Carousel« zeigen, wie deftig Südtaliener zu improvisieren wissen, das Duo Luciano Biondini und Javier Giroto aus Rom (Italien) bietet eine Mischung aus mediterranem Flair und Tango-Abstraktionen, Christy Doran aus Zürich (Schweiz) ist mit seiner Band »New Bag« die wohl härteste akustische Freerockband Europas, Julie Tippetts(-Driscoll) und Keith Tippett aus Bristol bzw. London (England) erzeugen frei improvisierte, aus dem Stegreif entspringende wunderschön freie Melodie-Duette, Tomasz Stanko aus Warschau (Polen), der gegen-

wärtige Weltstar der modernen Jazz-Trompete, vermittelt uns eine Melange aus der Melancholie des europäischen Ostens und Nordens und kammermusikalisch-jazziger Finesse! Wenn seit wenigen Jahren skandinavischer Melancholie-Jazz »in« ist, dann meist wegen der schönen nordischen Frauen, die »in« singen.

Stanko hingegen hat diese melancholische Nachdenklichkeit mit seiner Musik schon viel früher und künstlerisch überzeugender auf die Bühnen der Welt gebracht – wer nicht an der Oberfläche verweilen, sondern in die Tiefe gehen will, sollte dieses Konzert nicht versäumen. Und schließlich Didier Levallet aus Paris sowie Louis Sclavis aus Lyon (Frankreich) mit Günter Baby Sommer aus Radebeul bei Dresden: Hier wird französische Lebensart mit warmherzigen Improvisationen zelebriert! **M. B.**

➔ Das gesamte Festival-Programm sowie Infos zu den Karten und Preisen: www.jazzclubtonne.de



Tomasz Stanko, der Weltstar der modernen Jazz-Trompete, symbolisiert den europäischen Jazz wie kein zweiter. Seine nachdenklich-melancholisch wirkende Musik nahm schon vor vielen Jahren den gegenwärtigen »Skandinavijazz-Hype« vorweg. Foto: PR